Zeitschrift: Archäologie im Kanton Bern : Fundberichte und Aufsätze = Archéologie dans le canton de Berne : chronique archéologique et textes

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: 4A/4B (1999)

Artikel: Thun, Obere Hauptgasse 6/8 : die Funde der Rettungsgrabungen von 1989

Autor: Roth, Eva / Gutscher, Daniel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-726482

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Die Funde der Rettungsgrabungen von 1989

Eva Roth, Daniel Gutscher

Vom August bis Oktober 1989 hat der Archäologische Dienst des Kantons Bern an der Oberen Hauptgasse 6 und 8[1] den Aushub einer Unterkellerung begleitet und mittelalterliche Siedlungsschichten dokumentiert. Die Befundvorlage der fünf Bauphasen, deren älteste in die zähringische Zeit zurückreichen dürfte, ist im Rahmen der Fundberichte bereits erfolgt.[2] An dieser Stelle gilt es, den Katalog und die Auswertung der rund 800 Funde vorzulegen.

Die Grabungen und Sondagen in den betreffenden Liegenschaften wurden in fünf getrennten Räumen durchgeführt (vgl. Abb. 1): Aus «Raum A», wo eine Flächengrabung durchgeführt werden konnte, stammt der Hauptteil des stratifizierten Fundmaterials. Im «Keller» wurde die Ausbaggerung begleitet und eine Vielzahl an nicht stratifizierten Funden (Streufunde) geborgen. Zudem gibt es aus diesem Bereich vereinzelte Stücke, die aus den ältesten Schichten der Parzelle stammen. In den Räumen B und C wurden lediglich Leitungsgräben ausgehoben. Daraus stammen einige Streufunde. Im Raum D, wo es kaum Bodeneingriffe gab, wurden keine Funde geborgen.

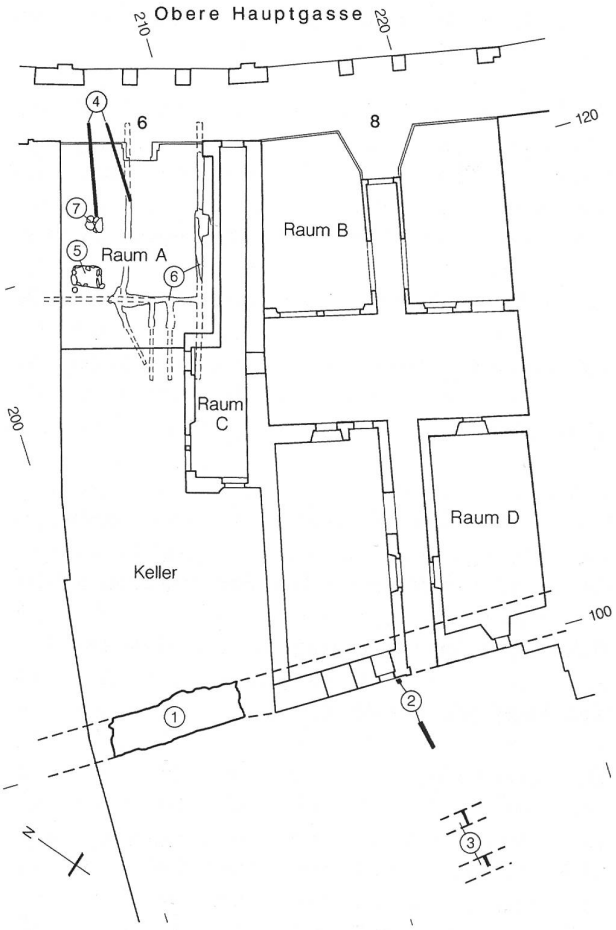


Abb. 1: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Situationsplan M. 1:300. 1 Stadtmauer, 2 Holzbaureste zwischen Stadtmauer und Ufermauern, 1322-40d, 3 Ufermauern gegen die Aare, 4 Schwellenlager ältester Holzbauten, 5 ältere Feuerstelle, 6 Schwellenlager jüngerer Holzbauten, 7 jüngere Feuerstelle.

1. Der Befund in Kürze

Daniel Gutscher

I Stadtmauer

Obschon aufgrund von Störungen aus jüngster Zeit kein direkter Zusammenhang zwischen den ältesten Siedlungsschichten im Raum A und der mächtigen Mauer (1) im Keller hergestellt werden konnte, darf man aus dem Vergleich der markanten Schichtenabfolgen interpretieren, dass diese Mauer zumindest gleich alt oder älter als die ersten Bauphasen auf der Strassenseite der Parzelle ist (Abb. 1). Die Mauer selbst, von der auch ein Teil konserviert werden konnte[3], wird aufgrund ihres Charakters als Stadtmauer interpretiert und ins frühe 13. Jahrhundert, also in die zähringische Zeit datiert. Sie stand auf einer Pfählung, deren Hölzer bislang dendrochronologisch nicht datiert werden konnten. Die Bretter einer aareseitig sekundär vor die Mauer anschliessenden, hölzernen Verbauung (2) hingegen konnten zwischen 1322 und 1340 datiert werden und liefern somit einen – wenn auch späten – Terminus ante quem für die Stadtmauer.[4]

II Erste Holzbaureste (4)

Es handelt sich um verbrannte Innenraumschichten, Pfostenlöcher, Balkenreste und eine grosse Feuerstelle. Die Reste liegen schräg zur heutigen Bebauung und können nicht zu einem Grundriss ergänzt werden. Immerhin reichen die Befunde aus, eine von der heutigen völlig unterschiedliche Bebauung zu erkennen.

1 Amt Thun; AHI 451.120.89; LK 1207; 614.530/178; 560 müM.
2 Vgl. AKBE 3A, 1994, S. 260–264.
3 Das durch den ADB restaurierte und konservierte Mauerstück ist heute im Keller des Hauses sichtbar.
4 Dendrochronologische Untersuchung, H. Egger, Boll-Sinneringen, 22.2.1990.

III Holzhaus im Raster der heutigen Bebauung (5)
Strassenseitig – vermutlich auf die Flucht der heutigen Laubenpfeiler hinausgehend – konnten im Grundriss die Reste zweier nebeneinanderliegender Räume mit zugehörigen Innenraumschichten dokumentiert werden. Im nordwestlichen Raum lag zudem eine kleine, ebenerdige Feuerstelle. Auf der Rückseite befand sich ein quergerichteter Raum, von dem die vier Balkenlager eines Bretterbodens zu sehen waren. Die genaue Ausdehnung dieses Hauses bleibt bislang unklar, da die Reste auf drei Seiten von jüngeren Bauphasen unterbrochen werden.

IV Eingeschwemmte (?) Planie und Neubau des Hauses
Über einer auffälligen, etwa 50 cm starken, praktisch fundleeren Planie wurde ein in seiner Breite dreigeteiltes Haus mit axialem Flur und seitlichen Räumen errichtet. Davon konnten die Fundamente der Binneneinteilung, Reste von Bretter- und Tonplattenböden und eine Flurpflästerung dokumentiert werden. Auch hier muss letztlich die Ausdehnung des Hauses unbestimmt bleiben, obwohl man annehmen darf, dass die Brandmauern zumindest in ihrer Lage schon den heutigen entsprechen (vgl. AKBE 3A, Abb. 386).

V Neubau von 1760
Dem aus Bauinschrift[5] bekannten Baudatum konnte archäologisch die ursprüngliche Raumteilung des heutigen Hauses zugeordnet werden. Der Grundriss kann aus den Brandmauern, der Laube, einem etwas aus der Mitte gerückten Korridor und einem mit massiver Mauer und einer Feuerstelle versehenen, rückwärtigen Raum erstellt werden (vgl. AKBE 3A, Abb. 387).

VI 1760 bis 1989
folgten mehrere, zum Teil stark einschneidende Umbauten des heute noch stehenden Wohnhauses. Aufgrund fehlender Bauanalysen kann jedoch die jüngere Baugeschichte des Hauses nicht mehr nachvollzogen werden.

2. Das Fundspektrum

Eva Roth

2.1 Stratifizierte Funde

Von der gesamten Fundmenge (rund 800 Fragmente) stammen etwa 40% aus archäologisch untersuchten Schichten. Sehr wichtig für die Interpretation der Funde ist die schon mehrfach erwähnte, praktisch fundleere Planie, die die Bauphasen II und III von den späteren Phasen IV und V trennt. Diese Planie wurde sowohl im Raum A als auch im Keller dokumentiert und stellt unter anderem ein wichtiges Bindeglied zwischen den beiden Befundgruppen dar.
Die Trennfunktion dieser Planie ist auch anhand der Fundgruppen sehr deutlich ablesbar: So gibt es zwischen den älteren und den jüngeren Bauphasen in Raum A keine Passscherben. Auch die typologischen Datierungen der Funde aus den Phasen II und III sprechen für diese deutliche Zäsur (s.u.).
Die Fundgruppen der jüngeren Bauphasen IV und V lassen sich nur in wenigen Fällen auseinanderhalten, da im ersten Dokumentationsniveau zum Teil schon Befunde der Bauphase IV zutage traten, also keine Trennschichten dazwischenlagen.

2.1.1 Keller

Phase I / Die Stadtmauer (1): Aufgrund eines (allerdings durch jüngere Eingriffe unterbrochenen) Längsprofils durch den Keller kann man davon ausgehen, dass die Stadtmauer gleich alt oder älter ist als die ältesten Siedlungsschichten des Raumes A. Diese Mauer wurde aufgrund ihres Charakters sowie aufgrund der Schriftquellen ins frühe 13. Jahrhundert datiert.[6] Die wenigen stratifizierten Funde aus diesem Bereich können uns für die Datierung der Stadtmauer nur wenig weiterhelfen. Sie stammen aus Schichten, die eindeutig aareseitig an die Stadtmauer anstossen:
In diesem Bereich befand sich der Rest einer hölzernen Verbauung (2) oder eines Schuppens, der aus einer eingenuteten Bohle, einem Pfosten und einem gekerbtem Zwischenstück bestand. Diese Konstruktion konnte dendrochronolgisch zwischen 1322 und 1340 datiert werden. Mit ihrer Zerstörung kamen – zusammen mit einem schlecht datierbaren Fragment eines Lavezgefässes (Abb. 26: 17) – auch jene Keramikscherben in den Boden, die in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts datiert werden können (Abb. 12: 8)[7].
Zu erwähnen sind auch die beiden jüngeren Uferstützmauern (3), die auf obengenannten Zerstörungsschichten basieren und somit – wohl etwas jünger als vorerst angenommen – frühestens im 15. Jahrhundert errichtet wurden.

2.1.2 Die Funde in Raum A

Phase II: Unter den wenigen Funden der ältesten Schichten (4 und 5) sind vor allem eine D-förmige Eisenschnalle (Abb. 25: 7), ein Fragment eines Steinrings oder Spinnwirtels (Abb. 25: 8), ein Flachglasfragment sowie verkohlte Reste von Textilien, Getreidekörnern und Tierknochen zu nennen. Diese Funde stammen aus mehreren Teilstücken von verbrannten Lehmböden, die zum Teil übereinanderliegen. Das heisst, die als Bauphase II zusammengefassten Befunde haben mit Sicherheit mehrere, sich zeitlich

5 Diese Jahreszahl wurde am Verputz der Nordmauer beobachtet (Tagebuch Archiv ADB).
6 AKBE 3A, 1994, S. 260 sowie zuletzt R. Glatz / D. Gutscher in: Stadtmauern der Schweiz, Bd. 2, Stadt- und Landmauern, Zürich 1996, S. 90.
7 Ausser der gezeichneten Randscherbe eines Topfes ist ein Rumpffragment einer halbzylindrischen Nischenkachel mit olivgrüner Innenglasur zu nennen (Fnr. 34221/1).

abfolgende Horizonte bzw. Umbauten. Eine Feinchronologie der in Frage kommenden Funde lässt sich nur insofern festlegen, als diejenigen aus der ganz unten liegenden Blockbergung (Fnr. 30725) älter sind als die übrigen Stücke.
Bei den Textilresten wurden nur noch wenige Gewebereste sichergestellt, obwohl sie im Block geborgen und freigelegt worden waren.[8] Immerhin konnte zwischen einem feinen, einfach gewobenen Gewebe und einzelnen Grashalmen unterschieden werden (s.u. Beitrag A. Rast-Eicher). Auffallend war der stark verkohlte Zustand der Reste. Im Block lagen zudem ein kleines, honigbraun gefärbtes Flachglasfragment, ein gebrochener Steinring sowie eine starke Ansammlung von Getreidekörnern (s.u. Beitrag Ch. Brombacher/M. Petrucci-Bavaud).

In der darüberliegenden Schicht 4 sind neben den gezeichneten Metallfunden (Abb. 25: 7; 25: 11) auch kleine Keramikfragmente, getrocknete Lehmstücke und Tierknochen zu nennen[9]. Die Keramikfragmente sind ausschliesslich kleinste Wandscherben schnell gedrehter Töpfe, die reduzierend graubraun und hart gebrannt wurden (13. Jahrhundert). Unter den nicht gezeichneten Metallstücken kann ein Eisenfragment als Türriegel gelten. Ein Lehmstück (Fnr. 34250/4) zeigt Abdrücke eines Balkens oder Pfostens sowie von Stroh oder Ruten und kann damit als direkter Rest der ältesten Bebauung dieser Parzelle angesehen werden. Die Tierknochen zeugen von Kleintierhaltung[10]. Sie stammen mehrheitlich von Rindern und Ziegen. Ebenfalls nachgewiesen sind Schwein, Huhn, andere Vögel, ein Fisch und Amphibienknochen. Auffällig sind die zum Teil sehr starken Zerschneidespuren vom Schlachten. Zur Datierung dieser Schicht und damit der jüngeren Bebauung der Phase II kann die Eisenschnalle (Abb. 25: 7) herangezogen werden. Die D-förmigen Schnallen sind typologisch ab dem 13. Jahrhundert denkbar, jedoch können sie bis ins 15. Jahrhundert hinein in dieser Form hergestellt worden sein. Da alle übrigen, wenigstens annährend datierbaren Funde jedoch in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts weisen, ist auch für die Schnalle diese Datierung angebracht.

Phase III: Die zu dieser Phase gehörende Schicht 3 war eine dünne Planie mit stark begangener Oberfläche. Darin befanden sich einige gut bestimmbare Kleinfunde: Sehr aufschlussreich für die Datierung dieser Bauphasen ist der Schlüssel (Abb. 25: 9), der direkt auf dem jüngeren Boden der Phase II, also in den untersten Partien der Schicht 3, die den Boden zu Phase III bildet, zum Vorschein kam. Die Oberfläche der Schicht 3 kann also nicht vor der Datierung des Schlüssels (14. Jahrhundert) begangen worden sein. Auch die übrigen Funde dieser Schicht sprechen deutlich: Neben mehreren Rand- und Bodenscherben von Kochtöpfen sind diverse Becher- und Napfkachelfragmente sowie die Randscherbe eines Talglichts zu nennen. Als jüngster Fund ist wohl das ungewöhnliche Nischenkachelfragment (Abb. 21: 7) anzusehen, das man aufgrund von Herstellungsmerkmalen und Glasur in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts datieren kann. Zudem enthielt die Schicht wiederum eine kleinere Anzahl an Tierknochen, die überblicksmässig wie diejenigen der Phase II charakterisiert werden können.
Da sich die begangene Oberfläche sehr deutlich von der darüberliegenden Planie abgrenzen lässt, geben uns die jüngsten Funde dieser Schicht 3 die zeitlichen Anhaltspunkte zur Zerstörung des Hauses.
Die etwa 50 cm starke, praktisch fundleere Einschwemmschicht lag wie erwähnt zwischen den Phasen III und IV. Sie enthielt eine Randscherbe (Abb. 10: 2), ein Eisenmesser (Abb. 25: 10) sowie wenige Tierknochen (Ziege, Rind), die jedoch aufgrund der geringen Menge und der Fragmentierungen für ihre Datierung nicht in Betracht gezogen werden können. Die Planie ist jedoch wichtig, weil sie eine Lücke im stratifizierten Fundspektrum widerspiegelt: Die jüngsten Funde der Phase III weisen in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts, und die ältesten Funde der Phase IV könnten frühestens Ende 16., wohl aber erst ins 17. Jahrhundert datiert werden. Es ist daher wohl kein Zufall, dass aus dem 15. und dem 16. Jahrhundert im Bereich der Häuser, das heisst der Innenräume, keine Funde in den Boden gelangten. Hingegen fällt auf, dass im Bereich der Stadtmauer, das heisst des Hinterhofes, die aus den oberen Schichten stammenden Funde praktisch das ganze Spektrum der Datierungen abdecken (14.–20. Jahrhundert). Die Funde wurden also vermehrt im Hinterhof entsorgt, und daher muss die Lücke im stratifizierten Material des Wohnhauses nicht überbewertet werden.

Phasen IV, V und VI: Die Funde dieser beiden Phasen sind nur in einigen Fällen zu trennen: Sie traten mit der Zerstörung oder dem Umbau der Phase IV und damit unter den Befunden der Phase V zutage. Es handelt sich um wenige Einzelstücke, die zwischen der Mitte des 17. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts datiert werden können; im Fall der Münze sogar an den Beginn des 15. Jahrhunderts (Abb. 27). Besondere Beachtung verdient das Wandungsfragment eines Kruges, das in der Winterthurer Fayence-Produktion hergestellt worden sein dürfte (Abb. 15: 1). Auch die Randscherbe eines Steinzeugbechers, der vermutlich aus dem Westerwald importiert worden war, ist bemerkenswert (Abb. 19: 12).

2.2 Nicht stratifizierte Funde

Der überwiegende Teil stammt aus dem ausgebaggerten Kellerraum (Abb. 1). Sie können zu einem grossen Teil typologisch ins 15. und 16. Jahrhundert datiert werden.

8 Kathrin Hubert Kühne, Restauratorin für archäologische Objekte, Burgdorf. Dokumentation und Arbeitsbericht im Archiv ADB.
9 Fnr. 34242–34247; 34250; 39720 und 30721.
10 Die Kurzbestimmung wurde freundlicherweise durch M. Nussbaumer und K. Büttiker, Naturhistorisches Museum Bern, vorgenommen.

Die Fundgruppen aus den Räumen B und C sind zu zufällig und zu klein, als dass ein Überblick Sinn machen würde. Zumindest einen Schluss kann man jedoch aus dem Vorkommen dreier Kachelfragmente des 17. Jahrhunderts schliessen (Abb. 23: 7, 8): Aufgrund gleichartiger Technik und zusammengehöriger Motive kann mit grosser Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass diese Kacheln zusammen an einen Ofen gehörten. Dies ist wiederum als Aussage zur Fundverteilung sehr interessant: Es bedeutet, dass die drei getrennten Fundgruppen – nämlich die Funde der Phase IV im Raum A, sowie die nicht stratifizierten Funde im Keller und im Raum C – ursprünglich zusammengehörten. Sie gelangten wohl während des Hausbaus um 1760 in den Boden.

2.3 Aussagen zur Lebensrealität der Bewohner

Aus der Analyse der Kleinfunde lassen sich folgende Aussagen präzisieren: Während man die Entstehung der Stadtmauer nicht genauer eingrenzen kann, lässt sich für die aareseitigen Uferstützmauern eine Datierung frühestens ab dem 15. Jahrhundert festlegen.
Wir nehmen also an, dass die Stadtmauer als ältestes Relikt der Bebauung dieser Parzelle noch in zähringische Zeit, also ins frühe 13. Jahrhundert, zu datieren ist und dass im weiteren auch die ältesten Wohnhausreste der Phase II noch ins 13. Jahrhundert fallen dürften. Die im Befundbericht erwähnten Innenraumschichten können aufgrund der darunterliegenden Funde frühestens im 13. Jahrhundert begangen worden sein. Daher ist es auch allein aufgrund der zugehörigen Funde sehr wahrscheinlich, dass die Stadtmauer vor dem ältesten Wohnhaus der Parzelle errichtet wurde. Es handelt sich somit bei diesem ältesten Holzhaus der Phase II nicht um Reste einer vorstädtischen Besiedlung.

Der vergleichbare Textilfund aus Winterthur stammte aus einem Webkeller; ähnliche Umstände der einstigen Raumnutzung lassen sich für Thun indessen aufgrund der Befunde der Grabung nicht belegen.

Präzisere Aussagen lassen sich hingegen über die Entstehungszeit des Holzhauses der Phase III treffen: Da die unter dem Gehniveau liegende Fundschicht ein einheitliches Bild mit Keramik- und Metallfunden des 13. und 14. Jahrhunderts zeigt, ist mit dem Bau des Holzhauses gegen Ende des 14. Jahrhunderts zu rechnen. Dieses Fundmaterial umfasst die übliche reduzierend grau gebrannte Gebrauchskeramik aus regionaler Produktion sowie zeitgemässe Ofenkeramik, nämlich Reste unglasierter, oxydierend rot gebrannter Becher- und Napfkacheln. Unter diesen Funden gibt es kaum herausragende Stücke, sondern es handelt sich um die Massenproduktion des späten Mittelalters. Nicht alltäglich sind allerdings die schlecht datierbaren, ungewöhnlichen Keramikfragmente, seien dies nun das Fragment eines Models (Abb. 21: 8) oder die verschiedenen Schalenarten (Abb. 19: 1–3). Da dies aber

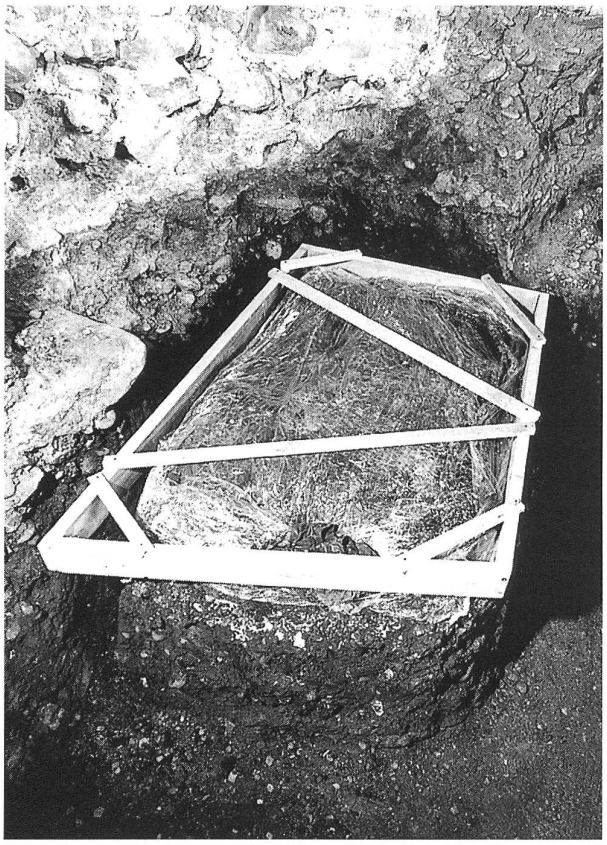


Abb. 2: Blockbergung der Textil- und Makroreste auf der Grabung.

vereinzelte, unstratifizierte Funde sind, kann man daraus auch nicht auf ein ansässiges Gewerbe o.ä. schliessen.
Der Brand und damit die Zerstörung dieses Holzhauses lassen sich nicht näher festlegen, es ist aber anhand der intensiven Benutzungsspuren anzunehmen, dass der Abgang erst nach längerer Zeit erfolgte. Die darüberliegende, fast fundleere Planie datiert zwar nicht die Zerstörung des Holzhauses, wohl aber versiegelt sie die älteren Befunde und Fundschichten. Sie geht mit einer deutlichen Lücke des datierbaren Fundmaterials im 15. und 16. Jahrhundert einher – ein Umstand, der auf ein längeres Brachliegen der Liegenschaft in diesem Bereich hinweisen könnte.
Die Funde der nächstjüngeren Phase stammen aus den Zerstörungs- und Umbauschichten des Hauses IV (vor 1760). Dies bedeutet, dass die datierbaren Funde genau den Angaben des archäologischen Befundes entsprechen. Wie in anderen Fundkomplexen verbreitert sich hier ab der Frühen Neuzeit die Palette der Materialen und auch der Formen beträchtlich. Einen Grossteil der Funde macht wiederum Keramik aus regionaler Produktion (Malhornware) aus. Es gibt jedoch aus diesen Schichten auch wenige Hohlglasfragmente, Ofenkeramik, Steinzeug und Tonpfeifen. Dabei ist der relativ große Anteil an hochqualifizierten Stücken, wie Fayence und frühes Steinzeug, eher ungewöhnlich. Im Vergleich zu den früheren Phasen lässt sich aufgrund dieser Funde vorsichtig eine Steigerung des sozialen Standes der Hausbewohner interpretieren.

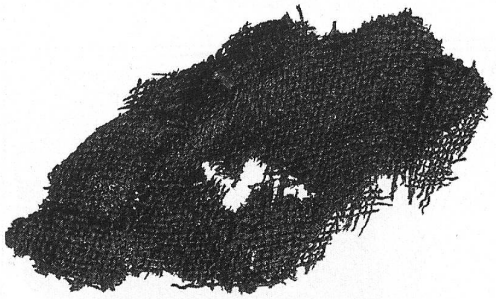


Abb. 3: Der Geweberest nach der Konservierung. M. 2:1.

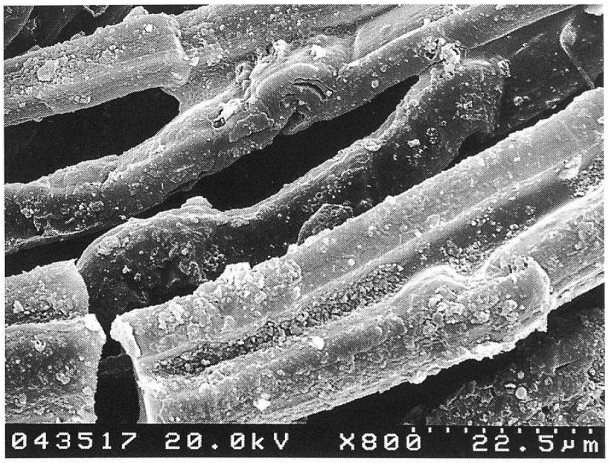


Abb. 4: Makroaufnahme der Faserstruktur.

3. Die Gewebereste

Antoinette Rast-Eicher

In der Blockbergung aus dem Keller wurden Reste eines verkohlten Gewebes gefunden. Dabei lagen Reste von Pflanzenstengeln (Gras?). Das Gewebe und die botanischen Reste lagen unter der Schicht 4, die Keramik aus dem 13. Jahrhundert enthielt (Abb. 2). Aus den in den Befundzeichnungen eingetragenen Pfostenlöchern kann nicht auf eine Werkstätte geschlossen werden.
Es handelt sich um ein Leinwandgewebe, das in mehreren Lagen (mindestes vier) gefunden wurde. Die Garndurchmesser betragen in beiden Richtungen 0,2–0,3 mm. Die Fadendrehung ist z/z, die Einstellung 20/24 Fäden pro cm. Die Faserbestimmung ergab eindeutig Lein (Abb. 3, 4).
Zum Gewebe aus Thun kennen wir eine Parallele aus Winterthur. Wie dort Fragmente auf Holzresten und im Webkamm zeigen, wurde auf dem Webstuhl der Oberen Kirchgasse vor dem Brand ein Gewebe gleicher Qualität produziert. Der Webkeller der oberen Kirchgasse kann um 1300 datiert werden.[11] Es ist anzunehmen, dass das Winterthurer wie das Thuner Gewebe im 13. Jahrhundert eine Standardqualität darstellten. Die Region des Bodensees – mit Winterthur als westlichem Ausläufer – war im Spätmittelalter ein wichtiges Leinwandproduktionsgebiet, das seine Produkte in ganz Europa verkaufte. Dagegen hat weder Bern noch Thun ein Exportgewerbe.[12]

4. Die botanischen Makroreste

Christoph Brombacher und Marianne Petrucci-Bavaud[13]

Die Blockbergung in Raum A enthielt neben verkohlten Geweberesten[14] und Holzkohlen auch etliche Getreidekörner und andere verkohlte Pflanzenreste. Das Material wurde in insgesamt 11 Teilproben abgepackt (s.o.), und uns für die botanischen Untersuchungen zur Verfügung gestellt (vgl. Abb. 1, 2). Bei dieser Schicht, die als Block geborgen wurde, handelt es sich um eine kompakte, örtlich begrenzte Brand- und Ascheschicht. Die Chancen, grössere Mengen von Kulturpflanzen (insbesondere Getreide und Hülsenfrüchte) zu finden, sind erfahrungsgemäss in solchen Brandschichten relativ gross. Es handelt sich bei solchen Funden fast immer um eigentliche Momentaufnahmen von eingelagerten Vorräten zum Zeitpunkt eines Brandereignisses[15].

4.1 Material und Methoden

Die Grösse der untersuchten Teilproben schwankte zwischen 80 und 600 ml, wobei der Mittelwert bei 230 ml liegt. Da die Erhaltungsbedingungen sich durchwegs als mineralische Trockenbodenerhaltung charakterisieren lassen, sind nur verkohlte Pflanzenreste erhalten geblieben. Dadurch ist das Artenspektrum etwas eingeschränkt[16].
Für die vorliegenden Untersuchungen wurden die etwas

11 R. Windler, A. Rast-Eicher, Spätmittelalterliche Weberwerkstätten in der Winterthurer Altstadt, im Druck.
12 W. Bodmer, Schweizer Industriegeschichte, Zürich 1960, S. 29f.
13 Labor für Archäobotanik, Botanisches Institut Universität Basel, Schönbeinstrasse 6, 4056 Basel. – Bei der Untersuchung des vorliegenden Materials war uns Gesa Britt Narten behilflich. Sie schlämmte die Proben und führte die Auslesearbeiten durch. Die Zeichnungen fertigte Elisabeth Schraner an. Dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern, insbesondere Dr. Daniel Gutscher, danken wir für die Finanzierung dieser archäobotanischen Untersuchungen.
14 Es handelt sich um Fasern von Lein (vgl. Beitrag A. Rast-Eicher). Das sehr feine Gewebe dürfte kaum als Getreidebehältnis in Frage kommen.
15 Grössere Getreideanhäufungen wurden beispielsweise in Laufen-Rathausplatz, Basel-Rosshof und Vaduz-Schlosskapelle gefunden.
16 Nicht alle Pflanzenarten besitzen die gleichen Verkohlungschancen. Arten, welche oft mit dem Herdfeuer in Berührung kamen, wie beispielsweise Getreide, sind deshalb viel häufiger in verkohltem Zustand nachzuweisen als etwa Obst. Dies zeigen auch Vergleiche mit Untersuchungen aus Latrinen und Brunnen (z.B. Zürich-Münsterhof: Jacquat 1978, Meilen: Jacomet 1981, Schaffhausen: Schoch/Gutscher 1984), wo oft grosse Mengen an unverkohlten oder mineralisierten Pflanzenresten, insbesondere von Obst und Nüssen, gefunden werden, während diese Taxa aus Brandschichten und Grubenhäusern äusserst selten nachzuweisen sind.

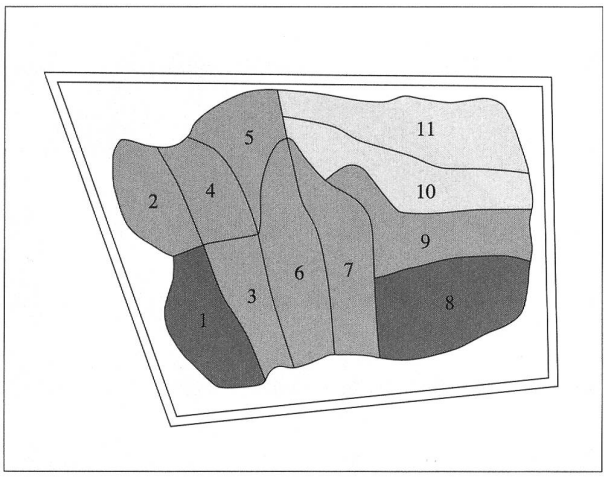


Abb. 5: Blockbergung (A: Foto, B: Strichzeichnung mit Raster für Dichte der Pflanzenreste).

Pflanzenreste pro Liter

> 2000 > 1000 - 2000 < 1000

grösseren Proben (>150 ml) mit einer Siebkolonne von 1 und 0.35 mm Maschenweite geschlämmt und der noch vorhandene anorganische Anteil mit Hilfe der Goldwaschmethode abgetrennt. Die kleinen Teilproben (um 100 ml Material) mussten nicht geschlämmt und fraktioniert werden. Die Analysen erfolgten mit Hilfe einer Stereolupe bei 6- bis 40facher Vergrösserung. Alle bestimmbaren Samen und Früchte wurden vollquantitativ erfasst. Infolge der geringen Probengrössen war ein Auszählen von Stichproben nicht nötig, es wurden alle Teilproben vollständig ausgelesen.

Aus den insgesamt 11 Proben konnten total 4503 bestimmbare Samen und Früchte sowie weitere 159 nicht näher bestimmbare Pflanzenreste (als Indeterminata aufgeführt) ausgelesen werden. Alle Funde waren verkohlt, da unter Trockenbodenbedingungen allfällige unverkohlte Pflanzenreste sich mit der Zeit zersetzen und nicht mehr nachgewiesen werden können. Die Funddichte in den einzelnen Proben schwankt zwischen 406 Stück/Liter und 9408 Stück/Liter[17]. Neben Diasporen beinhalteten die Proben auch grössere Mengen an Holzkohlen, die aber in diesem Rahmen nicht untersucht wurden. Die Erhaltung des Materials war recht gut, so dass ein grosser Teil der Samen und Früchte bis auf die Art bestimmt werden konnte. Die Bestimmung des ausgelesenen Pflanzenmaterials erfolgte mit Hilfe der Vergleichssammlung und der gängigen Vergleichsliteratur[18]. Wichtige Pflanzenreste, insbesondere Getreide, wurden zeichnerisch dokumentiert (Abb. 9).

Obwohl die einzelnen Teilproben alle aus dem gleichen Block stammen, wurden sie getrennt untersucht, um allfällige horizontale Unterschiede bezüglich Artenspektrum und Funddichte innerhalb der Brandschicht feststellen zu können.

Mit gut 4500 bestimmten Pflanzenresten und über 40 verschiedenen Taxa[19] kann die Repräsentativität der vorliegenden Untersuchung als gut beurteilt werden. Da bisher aus diesem Gebiet des Kantons Bern wie auch aus dem westlichen Mittelland und nördlichen Voralpenraum keine archäobotanischen Untersuchungen aus dem Hochmittelalter vorliegen, drängte sich eine Bearbeitung dieses Materials geradezu auf.

4.2 Ergebnisse

4.2.1 Die nachgewiesenen Pflanzenreste (Tab. 1)

Von den gesamthaft 4503 bestimmten verkohlten Pflanzenresten handelt es sich bei 4182 Stück (rund 93%) um Reste von Kulturpflanzen, insbesondere um Getreide. Die restlichen Funde können verschiedenen Wildpflanzen zugeordnet werden, wobei vor allem Ackerunkräuter und Grünlandpflanzen erwähnenswert sind. Der Kulturpflanzen-Anteil in den einzelnen Teilproben schwankt zwischen 66% und 98%, bei den meisten Proben liegt er bei >90%. Dies lässt darauf schliessen, dass es sich bei dieser Blockbergung um Überreste von «Vorratsfunden» verschiedener Kulturpflanzen handelt. Einzig in Probe 3 sind im Verhältnis zu den Wildpflanzen relativ wenige Kulturpflanzenreste gefunden worden (Anteil 66%).

Die höchste Artendiversität zeigt sich bei der grössten Probe (THU2), während etwa die kleineren Proben THU7, THU10 oder THU11 nur wenige Taxa enthielten.

Bei den meisten der nachgewiesenen Pflanzenreste handelt es sich um Samen und Früchte, allerdings konnten

17 Diese Werte liegen im Vergleich zu anderen pflanzenreichen Brandschichten in einem vergleichbaren Rahmen; vgl. auch die Zusammenstellung in Jacomet 1994, Tab. 6 Reischacherhof Basel.

18 Wichtige Bestimmungsliteratur findet sich in: Jacomet/Brombacher/Dick 1989.

19 Unter Taxon verstehen wir einen Oberbegriff für Pflanzenart, Pflanzengattung, Pflanzenfamilie unabhängig vom taxonomischen Rang.

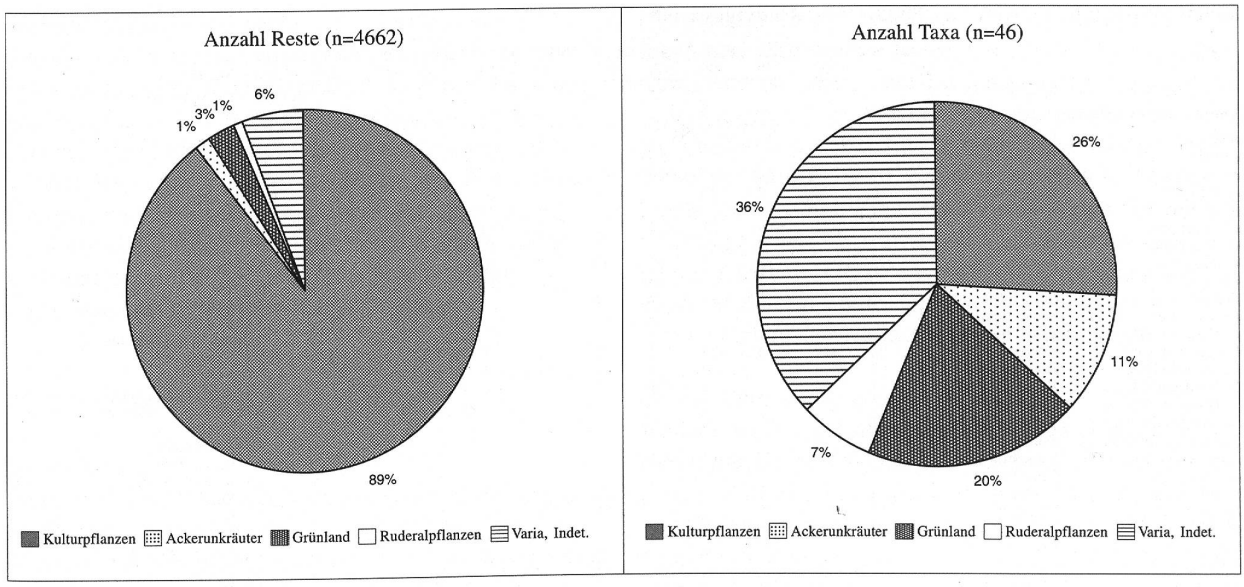


Abb. 6: Prozentanteile verschiedener Pflanzengruppen am gesamten botanischen Fundgut.

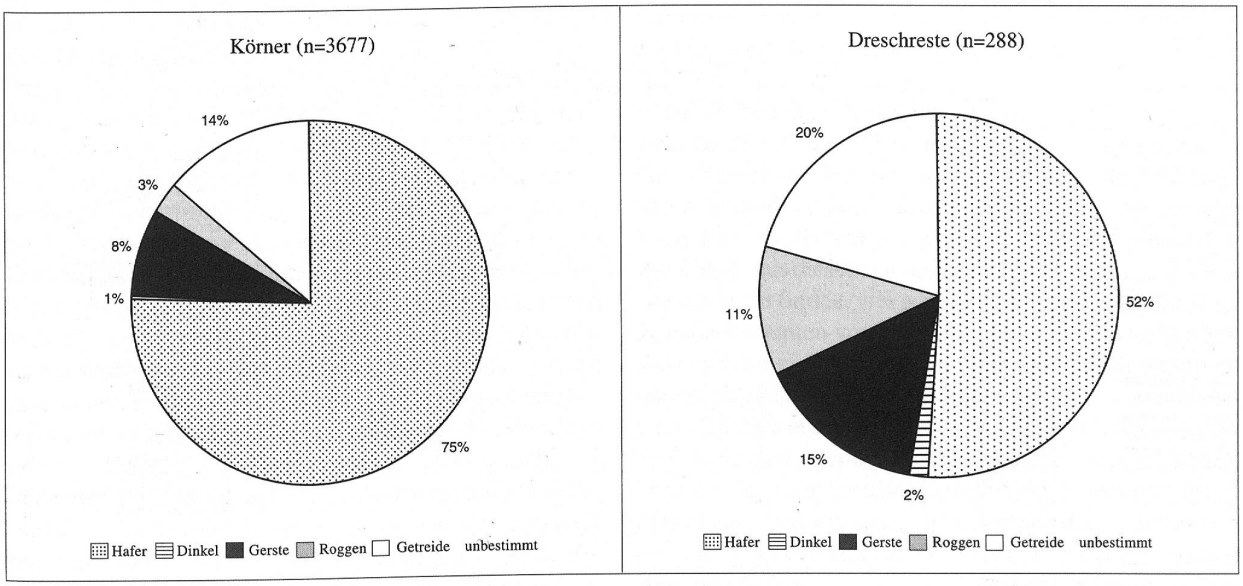


Abb. 7: Thun: Gesamtgetreidespektrum.

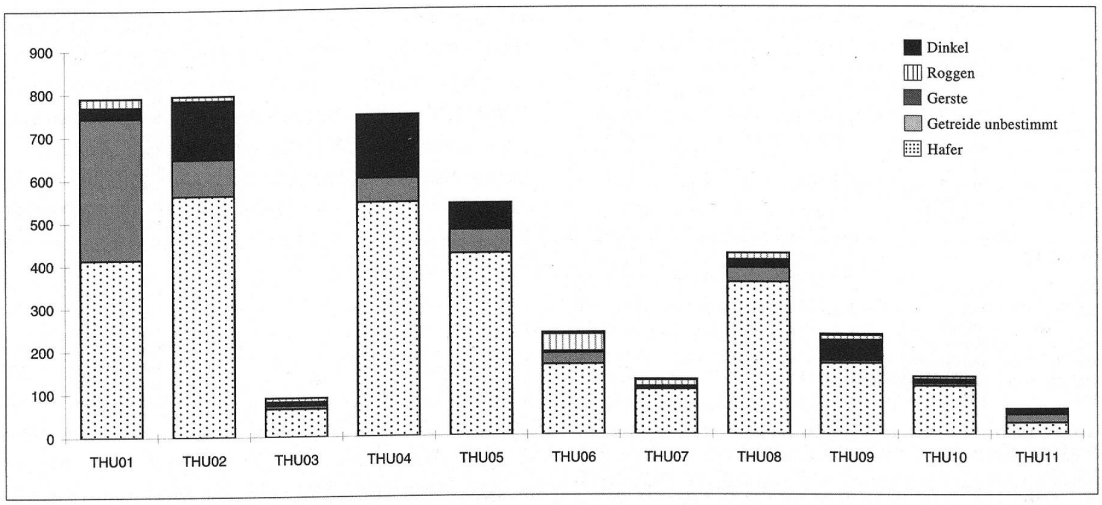


Abb. 8: Anteile der verschiedenen Getreide in den einzelnen Teilproben (Körner und Dreschreste).

Tabelle 1: Botanische Reste von Thun, Obere Hauptgasse 6/8

		THU01	THU02	THU03	THU04	THU05	THU06	THU07	THU08	THU09	THU10	THU11	Summe	Teilprobe
		90	600	130	500	350	200	80	150	140	170	150	2560	Volumen (ml)
Botanischer Name	Resttyp												Summe	Deutscher Name
Kultur- und Nutzpflanzen (inkl. unsicher bestimmte)														
Avena sativa	Körner							1				1	2	Saathafer
Avena sativa	Blütenbasis					29				1			30	Saathafer
Avena spec.	Körner	336	512	54	491	380	147	100	341	143	101	26	2631	Hafer
Avena spec.	Blütenbasis	10	28	2	26		5		11	17	9		108	Hafer
Avena spec.	Dreschreste				6								6	Hafer
cf. Avena spec.	Körner	65	21	9	21	14	11	3	1	4	1		150	wahrsch. Hafer
cf. Avena spec.	Blütenbasis	2									1		3	wahrsch. Hafer
Cerealia	Körner	319	50	3	45	15	19	4	20	4	5	19	503	Getreide
Cerealia	Dreschreste	6	19	2		16	1		13	2			59	Getreide
Cerealia	Embryo/Keimling	5	16	2	11	24	6				1		65	Getreide
Daucus carota	Same/Frucht			2		3							5	Mohrrübe
cf. Daucus carota	Same/Frucht			1									1	wahrsch. Mohrrübe
Hordeum vulgare	Körner	22	129	9	123	54	4	2	16	43	6	11	419	Saatgerste
Hordeum vulgare	Dreschreste	2	4		20	7		1	1	3	3	1	42	Saatgerste
cf. Hordeum vulgare	Körner	2	4		1	1			2	2			12	wahrsch. Saatgerste
cf. Hordeum vulgare	Dreschreste				2								2	wahrsch. Saatgerste
Linum usitatissimum	Same/Frucht	1	2		3								6	Flachs
Papaver somniferum	Same/Frucht		1										1	Schlafmohn
Pisum sativum	Same/Frucht					1							1	Garten-Erbse
cf. Prunus spec.	Same/Frucht			1									1	wahrsch. Steinobst
Secale cereale	Körner	8	10	7			27	13	15	8	2	1	91	Roggen
Secale cereale	Dreschreste	12		1			13	1		2	4		33	Roggen
cf. Secale cereale	Körner	1	1	1						1	1		5	wahrsch. Roggen
Secale/Triticum	Körner									1			1	Roggen/Weizen
Triticum spec.	Körner						1						1	Weizen
Triticum spec.	Dreschreste							1					1	Weizen
Triticum dicoccon/spelta	Körner										1		1	Emmer/Dinkel
Triticum aestivum/durum	Körner					1	1						2	Saatweizen/Hartweizen
Triticum spelta	Körner				1			2		2			5	Dinkel
Triticum spelta	Dreschreste						4			1			5	Dinkel
Vicia faba	Same/Frucht								1				1	Ackerbohne
Vicia cf. sativa	Same/Frucht									1			1	wahrsch. Saatwicke
Summe Kulturpflanzen		791	797	94	750	545	239	128	421	235	135	59	4194	
Getreideunkräuter, Ruderal- und Wiesenpflanzen														
Agrostemma githago	Kapselsegment		1										1	Kornrade
Agrostemma githago	Same/Frucht	5	1	9	3	4	7			8	2		39	Kornrade
Bromus cf. secalinus	Same/Frucht						4						4	wahrsch. Roggentrespe
Bromus secalinus	Same/Frucht	2	4								1		7	Roggentrespe
Centaurea cyanus	Same/Frucht						1						1	Kornblume
cf. Chenopodium spec.	Same/Frucht		1										1	wahrsch. Gänsefuss
cf. Medicago	Same/Frucht	1											1	wahrsch. Schneckenklee
cf. Plantago lanceolata	Same/Frucht				1					2			3	wahrsch. Spitz-Wegerich
Chenopodium spec.	Same/Frucht	1	10	3	3	4	2		2	1	4	1	31	Gänsefuss
Fallopia convolvulus	Same/Frucht		1	1									2	Windenknöterich
Festuca spec.	Same/Frucht			1									1	Schwingel
Galium aparine	Same/Frucht	1											1	Klettenlabkraut
Leucanthemum vulgare	Same/Frucht						1		1				2	Gewöhnliche Margerite
Lotus corniculatus	Same/Frucht	1											1	Wiesenhornklee
Medicago falcata	Same/Frucht			1									1	Sichelklee
Medicago lupulina	Same/Frucht	2	2						2	4	1		11	Hopfenklee
Medicago spec.	Same/Frucht			2									2	Schneckenklee
Phleum pratense	Same/Frucht	1		1			1	1	2				6	Wiesen-Lieschgras
Plantago lanceolata	Same/Frucht	14	3	10	3	1	21	10	13	12			87	Spitz-Wegerich
Polygonum aviculare	Same/Frucht					1							1	Verschiedenblättr. Vogelknöterich
Prunella vulgaris	Same/Frucht		1	1									2	Gemeine Brunelle
Trifolium spec.	Same/Frucht		2			1	1			1			5	Klee
Diverse														
Bromus grossus/secalinus	Same/Frucht			3									3	Dickährige/Roggen-Trespe
Carex spec. bicarpellat	Same/Frucht		3			1			1				5	bikarpellate Segge
Carex spec. tricarpellat	Same/Frucht	2		2							1		5	Segge tricarpellat
Caryophyllaceae	Same/Frucht			1					1				2	Nelkengewächse
cf. Poa	Same/Frucht									1			1	wahrsch. Rispengras
cf. Polygonum	Same/Frucht		1										1	wahrsch. Knöterich
Fabaceae	Same/Frucht	1		3	1		1	2	4	4			16	Hülsenfruchtgewächse
Galeopsis spec.	Same/Frucht		4		1								5	Hohlzahn
Galium spec.	Same/Frucht		1										1	Labkraut
Pisum/Vicia	Same/Frucht				1								1	Erbse/Wicke
Poa spec.	Same/Frucht	1											1	Rispengras
Poaceae	Same/Frucht		2	1			2						5	Süssgräser, Echte Gräser
Polygonum spec.	Same/Frucht	2	3		1	2				1			9	Knöterich
Ranunculus spec.	Same/Frucht						3						3	Hahnenfuss
Rhinanthus spec.	Same/Frucht				1					1			2	Klappertopf
Rumex spec.	Same/Frucht	29	6							1		1	37	Ampfer
Stellaria graminea/palustris	Same/Frucht			1									1	Grasblättrige/Sumpf-Sternmiere
Vulpia spec.	Same/Frucht		1										1	Federschwingel
Summe Wildpflanzen		63	47	40	15	14	44	13	26	36	9	2	309	
Indeterminata	Stengel		1								6		7	Unbestimmte
Indeterminata	Stiel					1							1	Unbestimmte
Indeterminata	Same/Frucht	30	15	24	2	14	8	1	8	5	3	1	111	Unbestimmte
Indeterminata	Fruchtfleisch		14										14	Unbestimmte
Indeterminata	Knospe					1			1				2	Unbestimmte
Indeterminata	Gebäck/Fruchtfleisch	21											21	Unbestimmte
Indeterminata	Halm						3						3	Unbestimmte
Summe Total (ohne Indet)		854	844	134	765	559	283	141	447	271	144	61	4503	
Anteil Kulturpflanzen (%)		92.6	94.4	70.1	98.0	97.5	84.5	90.8	94.2	86.7	93.8	96.7	93.1	
Gesamtkonzentration (pro Liter, ohne Indet)		9488.9	1406.7	1030.8	1530.0	1597.1	1415.0	1762.5	2980.0	1935.7	847.1	406.7	1759.0	

alle Reste sind in verkohltem Zustand nachgewiesen

auch verschiedenste Druschreste[20] von Getreide bestimmt werden. 159 Pflanzenreste waren unbestimmbar, darunter neben Samen/Früchten diverse Stengel und Halmfragmente sowie verkohlte Krusten, bei denen es sich möglicherweise um Fruchtfleisch oder um Reste von Backwaren handelt. Bemerkenswert ist das Fehlen von Tierknochenfunden, von denen in der darüberliegenden Schicht 4 etliche Funde vorliegen (s.o. Beitrag E. Roth). Auch dieser Umstand ist ein Hinweis auf Überreste von Kulturpflanzenvorräten im Bereich der Blockbergung.

4.2.2 Kulturpflanzen

Getreidearten

Von den Kulturpflanzen zählte das Getreide im Hoch- und Spätmittelalter zu den wichtigsten Grundnahrungsitteln. Während für die Brotherstellung vor allem Weizen und Roggen Verwendung fanden, dienten Hafer, Hirse und Gerste mehr für Breispeisen und dergleichen, Gerste überdies für die Herstellung von Malz, das u.a. als Ausgangsstoff für die Bierherstellung dienen kann.

Das in Thun am häufigsten nachgewiesene Getreide ist der Hafer, von dem knapp 2800 Körner und rund 150 Druschreste bestimmt wurden. Allerdings liess sich nur ein kleiner Anteil an Körnern mit anhaftenden Blütenbasen sicher als Saathafer bestimmen. Bei den übrigen Körnern fehlten diese charakteristischen Bestimmungsmerkmale, anhand derer Kulturhafer vom Wildhafer zu unterscheiden ist. Wir können jedoch annehmen, dass es sich bei diesen Körnern ebenfalls um Saathafer handelt. Hafer ist eine im Mittelalter häufig angebaute Art und wurde auch aus anderen Fundstellen teilweise in grösserer Zahl nachgewiesen[21].

Das zweithäufigste Getreide ist die Saatgerste (*Hordeum vulgare*) mit 419 Kornfunden und 42 Nachweisen von Druschresten. Auch diese Art ist aus anderen mittelalterlichen Fundstellen der Schweiz teilweise häufig gefunden worden[22]. 141 Körner konnten sicher als Spelzgerste bestimmt werden, bei den übrigen ist eine Zuordnung zu Spelz- oder Nacktgerste nicht möglich.

Die dritte häufigere Getreideart in Thun ist der Roggen (*Secale cereale*) mit 91 Kornfunden und 33 Druschresten. Roggen diente im Hochmittelalter verbreitet für die Herstellung von dunklem Brot. Vor allem in Deutschland war er während dieser Zeit das wichtigste Brotgetreide, während in der Schweiz nach den bisherigen Untersuchungen mehrheitlich Weizen (insbesondere Dinkel und Nacktweizen) als Brotfrucht dominierte. Immerhin ist aus Altreu[23] aus dem 13. Jh. ein grösserer Roggenfund bekannt.

Von den übrigen Getreiden sind nur einzelne wenige Belege vorhanden. Es sind dies Saatweizen (*Triticum aestivum,* 2 Kornfunde) und Dinkel (*Triticum spelta*) mit insgesamt 5 Kornfunden und 5 Druschresten. Überhaupt nicht nachgewiesen werden konnte Einkorn (*Triticum monococcum*) und Rispenhirse (*Panicum miliaceum*), während von Emmer (*Triticum dicoccon*) nur ein unsicherer Fund vorliegt.

Das vorliegende Getreidespektrum zeigt im Vergleich zu anderen mittelalterlichen Spektren deutliche Unterschiede[24]. Auffallend ist neben dem Fehlen von Hirse die grosse Seltenheit der Weizenarten, welche aus zeitgleichen anderen Fundstellen der Schweiz doch recht häufig sind[25]. Offenbar wurde in Thun, zumindest in dem vorliegenden Gebäude, vor allem Roggen als Brotgetreide verwendet. Allerdings wissen wir nicht, ob Weizenvorräte vielleicht an einem anderen Ort gelagert wurden. Wie selten Weizen zu dieser Zeit im Berner Oberland wirklich war, müssten Untersuchungen von anderen Fundstellen zeigen.

Übrige Kulturpflanzen

Weitere wichtige Kulturpflanzen neben den Getreiden waren die Hülsenfrüchte, welche für die Proteinversorgung der Bevölkerung nicht zu unterschätzen sind. Hülsenfrüchte waren typische Gartenfrüchte, die nicht auf den Zelgen im Rahmen der Dreifelderwirtschaft angebaut wurden[26]. Nachgewiesen sind im vorliegenden Fundmaterial Ackerbohne (*Vicia faba*), Erbse (*Pisum sativum*) und nicht ganz sicher bestimmt die Saatwicke (*Vicia cf. sativa*), allerdings alle nur in ganz geringer Zahl.

Ebenfalls bedeutende Kulturpflanzen waren Lein (*Linum usitatissimum*) und Schlafmohn (*Papaver somniferum*), die in Thun nachgewiesen werden konnten. Diese beiden Arten besitzen ölhaltige Samen, welche bei Feuereinwirkung meist vollständig verbrennen und deshalb selten verkohlen. Aus diesem Grunde sind die Chancen, verkohlte Diasporen zu finden, viel geringer als etwa beim Getreide. Trotzdem konnten von Lein insgesamt 6 und von Schlafmohn 1 Same gefunden werden. Dies lässt auf eine nicht zu unterschätzende Bedeutung dieser beiden Arten schliessen[27]. Beide wurden als Ölpflanzen genutzt, und Lein war eine wichtige Faserpflanze. Ob es sich beim vorliegenden Lein um öl- oder faserliefernde Pflanzen handelte, kann anhand der Samenfunde nicht gesagt werden. Hierzu können uns Untersuchungen der Gewebefunde ergänzende Angaben liefern.

20 Bei den Drusch- oder Dreschresten handelt es sich um Abfallprodukte, die bei den einzelnen Reinigungsschritten von Getreide (dreschen, worfeln, sieben usw.) anfallen. Hierzu gehören neben Halmfragmenten insbesondere Spelzenreste, Spindelglieder, Ährchenbasen und Ährchengabeln.

21 So z.B. in Laufen-Rathausplatz (Karg 1996), Eptingen-Riedfluh (Jacomet et al. 1988) und Schaffhausen (Schoch/Gutscher 1984, Brombacher/Jacomet/Kühn 1997).

22 Häufige Nachweise aus Laufen, Eptingen-Riedfluh und Vaduz (Kühn 1997).

23 Rigert unpubl. Projektarbeit bei S. Jacomet, Universität Basel.

24 Übersichten in Jacomet/Karg 1991, Rösch et al. 1992, Brombacher/Jacomet/Kühn 1997.

25 Häufige Weizenfunde stammen aus folgenden Fundstellen: Lausen-Bettenach, Winterthur-Oberer Graben, Solothurn-Vigier, Altreu (Brombacher/Jacomet/Kühn 1997).

26 Vgl. Jänichen 1970.

27 Aus Untersuchungen mit Feuchtbodenerhaltung wissen wir, dass vielfach sehr grosse Fundmengen dieser beiden Arten in unverkohltem Zustand zu finden sind, auch wenn gleichzeitig nur ganz vereinzelte verkohlte Funde vorliegen.

Die aus Quellen oft erwähnten Gemüse- und Salatpflanzen widerspiegeln sich im botanischen Fundmaterial kaum. Dies hängt damit zusammen, dass diese Pflanzen zu einem grossen Teil vor der Samenreife genutzt wurden und so keine Diasporen ausbilden konnten. Die einzige nachgewiesene potentielle Gemüsepflanze ist die Mohrrübe (*Daucus carota*) mit 5 Fruchtfunden. Neben dem Kraut fanden auch bereits die Wurzeln Verwendung, wie uns Quellen[28], aber auch vereinzelte archäobotanische Funde (z.B. aus Kyburg-Oberwinterthur[29]) nahelegen. Möglicherweise genutzt wurde der Gänsefuss (*Chenopodium spec.*), welcher als Blattgemüse wie auch als Mehlfrucht früher Verwendung fand. Die vorliegenden Samenfunde könnten aber auch als Unkrautbeimengungen der Kulturpflanzen angesehen werden. Kaum belegt sind Obst und Nüsse[30]. Es konnte bloss ein einziges verkohles Fruchtsteinfragment einer Steinfrucht (*Prunus spec.*) gefunden werden.

Unkräuter und andere Wildpflanzen

Die Wildpflanzen machen stückzahlmässig nur rund 7% aus, doch konnten gegen 30 verschiedene Wildpflanzentaxa bestimmt werden, bei denen es sich zu einem grossen Teil um Ackerunkräuter und um Grünlandpflanzen handelt[31]. Diese Pflanzenarten können uns diverse Anhaltspunkte zu Fragen der landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse und generell zur Umwelt der frühen Siedlungen geben. Mit grosser Sicherheit von Ackerstandorten stammen einige Arten, die auch heute noch ihren Verbreitungsschwerpunkt in Getreideäckern haben und die zusammen mit dem Getreide in das Sediment gerieten. Es sind dies diverse Ackerunkräuter des Wintergetreides[32] wie Kornrade (*Agrostemma githago*), Roggentrespe (*Bromus secalinus*), Windenknöterich (*Fallopia convolvulus*) und Kornblume (*Centaurea cyanus*), die in der roggenreichsten Probe am häufigsten nachgewiesen sind. Typische Winterfrüchte wie Roggen und Dinkel sind ja im vorliegenden Fundmaterial auch nachgewiesen. Demgegenüber fehlen Sommergetreideunkräuter praktisch vollständig, obwohl mit dem Hafer ja eine typische Sommerfrucht[33] nachgewiesen ist. Bei der Gerste ist nicht nachvollziehbar, ob sie als Sommer- oder Winterfrucht angebaut wurde, da es – wie auch beim Weizen – Sommer- und Wintersorten gibt. Obwohl also insgesamt deutlich mehr Sommergetreide gefunden wurde, fehlen die heute typischen Unkräuter dieser Feldfrüchte fast vollständig. Hingegen finden sich in den Proben eine grössere Zahl von Diasporen verschiedener Wiesenpflanzen, deren Herkunft schwieriger zu interpretieren ist. Einerseits gibt es Zeiger von Trittstandorten, die als Weidezeiger interpretiert werden können, andererseits Reste verschiedener Grünlandstandorte. Auch Karg[34] hat in Hafervorräten aus Laufen relativ viele Wiesenpflanzen nachgewiesen. Offenbar waren die Sommergetreideäcker stärker vergrast, was möglicherweise im Zusammenhang mit der Dreifelderwirtschaft gesehen werden kann[35]. Denkbar ist auch die Möglichkeit von eigentlichen Krautbrachen, die noch bis ins Hochmittelalter urkundlich belegt sind[36]. So liesse sich die Präsenz verschiedener Wiesenpflanzen erklären, die nach heutigem Ermessen nicht an Ackerstandorten vorkommen.

4.2.3 Unterschiede innerhalb der Blockbergung

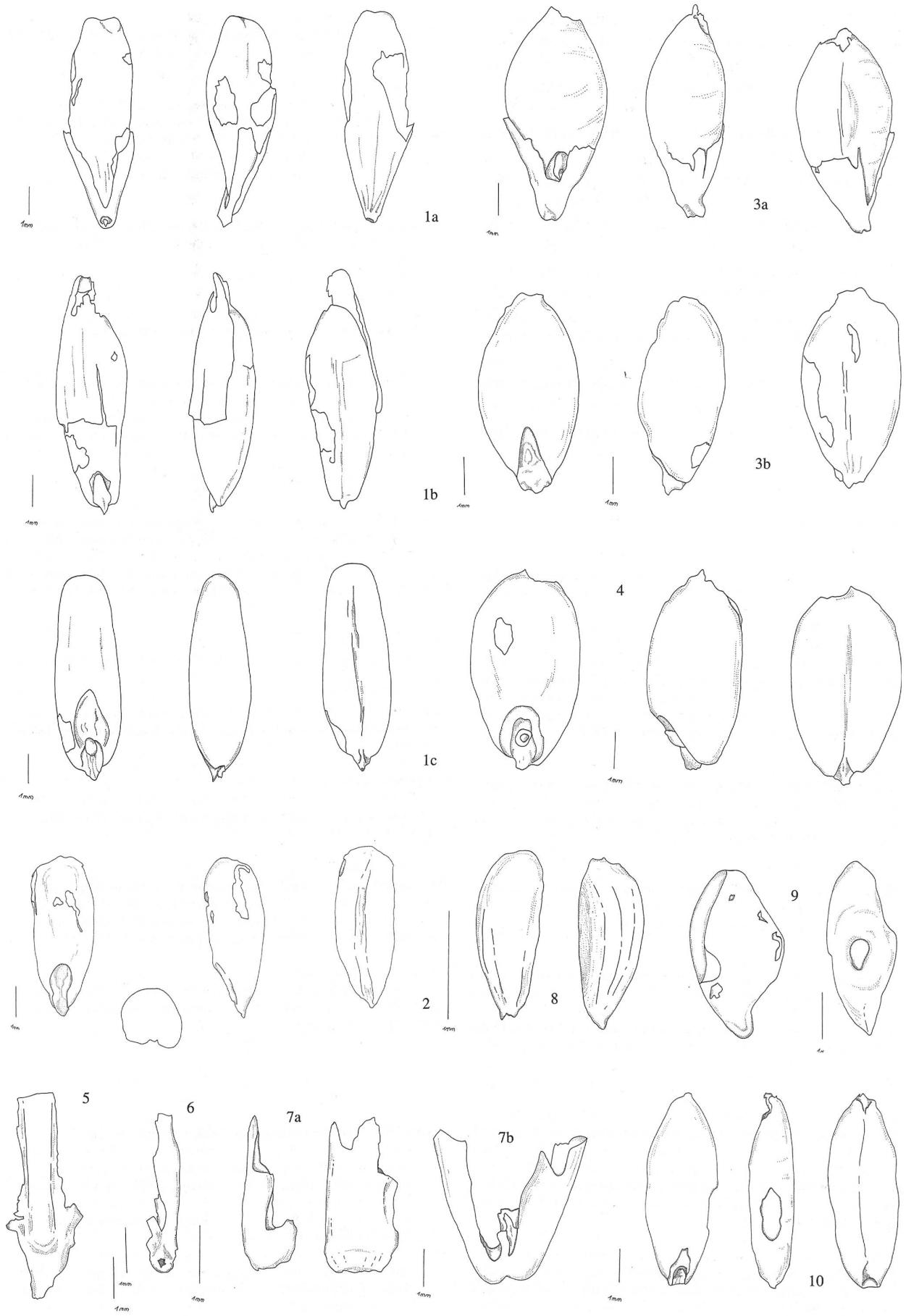
Beim Vergleich der einzelnen Proben fällt auf, dass innerhalb des Blockes die Pflanzenreste nicht gleichmässig verteilt auftreten. Einerseits schwankt die Funddichte generell, anderseits differiert das Artenspektrum. (Hinweis auf Funddichte Abb. 5) Die höchste Konzentration an Pflanzenresten zeigen die Proben THU1 und THU8. Diese beiden Proben zeigen einen hohen Anteil von verbranntem Material, wie auf Abb. 5 deutlich erkennbar ist. Andere Bereiche der Blockbergung mit hellerem und lehmigen Sediment zeigen eine viel geringere Funddichte (Teilpro-

Abb. 9: Samen und Früchte. Zeichnungen Elisabeth Schraner. – Länge der Messbalken 1 mm. In dieser Zusammenstellung sind nur einige wichtige Reste (im besonderen Getreide) aufgenommen worden. Zeichnungen Elisabeth Schraner. – Länge der Messbalken 1 mm. In dieser Zusammenstellung sind nur einige wichtige Reste (im besonderen Getreide) aufgenommen worden.

Getreide:
1a, b, c Avena sativa Körner (Hafer)
2 Secale cereale Körner (Roggen)
3a, b Hordeum vulgare Körner (Gerste)
4 Triticum spelta Körner (Dinkel)
5 Secale cereale Druschreste
6 Avena sativa Druschreste
7a, b Triticum spelta Druschreste

Wildpflanzen:
8 Leucanthemum vulgare
9 Centaurea cyanus
10 Bromus secalinus

28 Vgl. Körber-Grohne 1987.
29 Aus einem Kellergebäude von der Mörsburg bei Winterthur wurden grössere Mengen an verkohltem Wurzelgemüse geborgen, bei dem es sich vermutlich um Mohrrüben handelt, Akeret und Kühn (in Vorb.).
30 Dies ist aber ein methodisches Problem, da diese Arten vor allem bei Feuchtbodenerhaltung häufig nachgewiesen werden können, was bei der vorliegenden Fundstelle nicht der Fall ist.
31 Die Einteilung der Wildpflanzen erfolgte weitgehend nach dem Aktualitätsprinzip, wobei hier nur eine grobe Gruppeneinteilung vorgenommen wurde. Ein grosser Teil der Unkräuter könnte auch aus dem Bereich von Gärten stammen.
32 Aussaat im Herbst mit Überwinterung der Jungpflanzen: Hierzu gehören in erster Linie Roggen und Dinkel, andere Weizenarten und gelegentlich auch Gerste konnten ebenfalls als Wintergetreide angebaut werden.
33 Aussaat im Frühjahr: Hafer und Hirsen, auch Gerste wird mehrheitlich als Sommergetreide angebaut, ausserdem handelt es sich beim Gemüsebau meist auch um Sommerfruchtanbau.
34 Karg 1996, S. 50, 81.
35 Die Sommerfrüchte wurden jeweils nach dem Brachestadium angebaut, diese Brache diente oft auch als Weide und war deshalb stärker vergrast.
36 Abel 1978, S. 20.



Tafel 1

ben THU 3, 10, 11). Betrachten wir die Verteilung der häufigeren Pflanzenarten, so zeigen etwa die nebeneinander liegenden Teilproben THU 2, 4 und 5 die grössten Fundmengen von Hafer, gleichzeitig ist in diesen drei Proben auch die Gerste am stärksten vertreten (vgl. Abb. 7). Ebenfalls viel Hafer (>300 Reste) konnte in den Proben 1 und 8 nachgewiesen werden. Den grössten Wintergetreideanteil – insbesondere Roggen – finden wir in Probe 6, wo gleichzeitig am meisten Wintergetreideunkräuter sowie die grössten Fundzahlen des Spitzwegerichs zum Vorschein kamen. In dieser Probe liegt auch der Anteil der Gerste am niedrigsten. Ebenfalls stark untervertreten ist die Gerste in den Proben 3 und 7 sowie 10 und 11, während dies bei Roggen in den Proben 4 und 5 sowie 10 und 11 der Fall ist. Generell enthalten die Proben 10 und 11 ausser Hafer nur wenige andere bestimmbaren Getreidearten. Da nicht anzunehmen ist, dass alle Kulturpflanzen gemeinsam bevorratet wurden, dürfte das Material sekundär beispielsweise während des Brandereignisses in unterschiedlichem Ausmass vermischt worden sein.

5. Literatur

Abel 1978
W. Abel, Agrarkrisen und Agrarkonjunktur: eine Geschichte der Land- und Ernährungswirtschaft Mitteleuropas seit dem hohen Mittelalter. Hamburg, Berlin.

Brombacher 1997
Christoph Brombacher, Botanische Makroreste von weiteren 22 Proben aus Develier-Courtételle. In: Federici-Schenardi, Maruska, Fellner, Robert: Le Haut Moyen Age a Develier, La Pran et a Courtételle, Tivilia (JU, Suisse). Etude 1996. Porrentruy, office du Patrimoine historique. Archéologie et Transjurane, Document n° 53. 44–58.

Brombacher/Jacomet/Kühn 1997
Christoph Brombacher/Stefanie Jacomet/Marlu Kühn, An overview of archaeobotanical finds of cultivated plants on medieval Switzerland and Liechtenstein. International conference of Medieval Archaeology 1st–4th october 1997, Brugge

Jacomet 1981
Stefanie Jacomet, Die Hölzer und Früchte im Sodbrunnen. In: Müller, Felix (Ed.): Die Burgstelle Friedberg bei Meilen am Zürichsee. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 9, 69–77.

Jacomet 1988
Stefanie Jacomet (unter Mitarbeit von Nidija Felice und Barbara Füzesi), Verkohlte Samen und Früchte aus der hochmittelalterlichen Grottenburg «Riedfluh» bei Eptingen, Kanton Baselland (Nordwest-Schweiz). Ein Beitrag zum Speisezettel des Adels im Hochmittelalter. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 15, 169–243.

Jacomet 1994
Stefanie Jacomet (unter Mitarbeit von Corinne Blöchiger), Verkohlte Pflanzenreste aus einem frühmittelalterlichen Grubenhaus (7./8. Jh. AD) auf dem Basler Münsterhügel Grabung Münsterplatz 16, Reischacherhof, 1977/3. Unter spezieller Berücksichtigung methodischer Aspekte der archäobotanischen Untersuchung von Grubensedimenten im Trokkenbodenbereich. Jahresbericht der archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 1991, 106–143.

Jacomet/Wagner/Wacker-Feigenwinter/Felice/Albrecht im Druck
Jacomet Stefanie/Christian Wagner/Karin Wacker-Feigenwinter/Nidija Felice und Heiner Albrecht, Samen und Früchte aus vorrömischen, römerzeitlichen und mittelalterlichen Ablagerungen in der Altstadt von Solothurn (Schweiz), Areale «Vigier» und «Klosterplatz».

Jacomet/Brombacher/Dick 1989
Stefanie Jacomet/Christoph Brombacher/Martin Dick, Archäobotanik am Zürichsee. Monographien Zürcher Denkmalpflege 8. Zürich 1989.

Jacquat/Pawlik/Schoch 1978
Christiane Jacquat/Barbara Pawlik/Werner Schoch, Die mittelalterlichen Pflanzenfunde. In: Schneider, Gutscher, Etter, Hanser, Der Münsterhof in Zürich. Bericht über die Stadtkernforschungen 1977/78. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Band 9 und 10. Olten 1982, Band 1, S. 267–278.

Jänichen 1970
H. Jänichen, Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte des schwäbischen Dorfes. Veröff. der Komm. für geschichtliche Landeskunde 60, 218 S. Stuttgart.

Karg 1996
Sabine Karg, Ernährung und Agrarwirtschaft in der spätmittelalterlichen Stadt Laufen (Schweiz). Dissertationes Botanicae 262.

Karg/Jacomet 1991
Sabine Karg/Stefanie Jacomet, Pflanzliche Makroreste als Informationsquelle zur Ernährungsgeschichte des Mittelalters in der Schweiz und Süddeutschland. In: Methoden und Perspektiven der Archäologie des Mittelalters. Tagungsbericht zum interdisziplinären Kolloquium vom 27.–30. September 1989 in Liestal/BL. Archäologie und Museum 20, 121–143.

Klee/Brombacher 1996
Marlies Klee/Christoph Brombacher, Botanische Makroreste aus 37 Proben von Develier/Courtételle. In: Federici-Schenardi, Maruska, Fellner, Robert: Le Haut Moyen-Age à Develier, La Pran et à Courtételle, Tivilia (JU, Suisse). Mise en place de l'élaboration du site. Porrentruy, office du Patrimoine historique. Archéologie et Transjurane, Document n° 47. 41–79.

Körber-Grohne 1987
Udelgard Körber-Grohne, Nutzpflanzen in Deutschland, 490 S. Stuttgart.

Kühn 1996
Marlu Kühn, Spätmittelalterliche Getreidefunde aus einer Brandschicht des Basler Rosshof-Areales (15. Jahrhundert AD). Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 11.

Rippmann 1996
Dorothee Rippmann, Gärten, Obstbäume und Obst im Mittelalter. In: Geschichte 2001. Mitteilungen der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte 20, 1–11.

Rösch/Jacomet/Karg 1992
Manfred Rösch/Stefanie Jacomet/Sabine Karg, The history of cereals in the region of the former Duchy of Swabia (Herzogtum Schwaben) from the Roman to the Post-medieval Period: results of archaeobotanical research. Vegetation History and Archaeobotany 1, 193–231.

Schoch/Gutscher 1984
Werner Schoch/Daniel Gutscher, Die Pflanzenreste. In: Gutscher D. Schaffhauser Feingerberei im 13. Jahrhundert. Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 61, 181–185.

Abb. 10: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Keramik. M. 1:2. ER.

1 RS einer in Aufbautechnik gefertigten, steilwandigen Schüssel mit feiner Aussenkerbe. Oberfläche körnig mit feinen, diagonalen Verstreichspuren. Uneinheitlich oxydierend gelbbraun bis reduzierend hellgrau und weich gebrannte Irdenware mit vielen grossen Magerungsanteilen. – Fnr. 34237 /1. – Raum A / Schicht 4. Phase: III. – Zeitstellung: Frühmittelalterlich (?).

2 RS eines Topfes mit rund ausgebogenem Lippenrand. Im Kern reduzierend schwarz und an den Aussenseiten oxydierend gelborange, hart gebrannte Ware mit hohem Glimmeranteil. Beidseitig starke Spuren sekundärer Brandeinwirkung. – Fnr. 34224 /1. – Raum A / Schicht 2. Phase: IV. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 12. Jahrhundert.

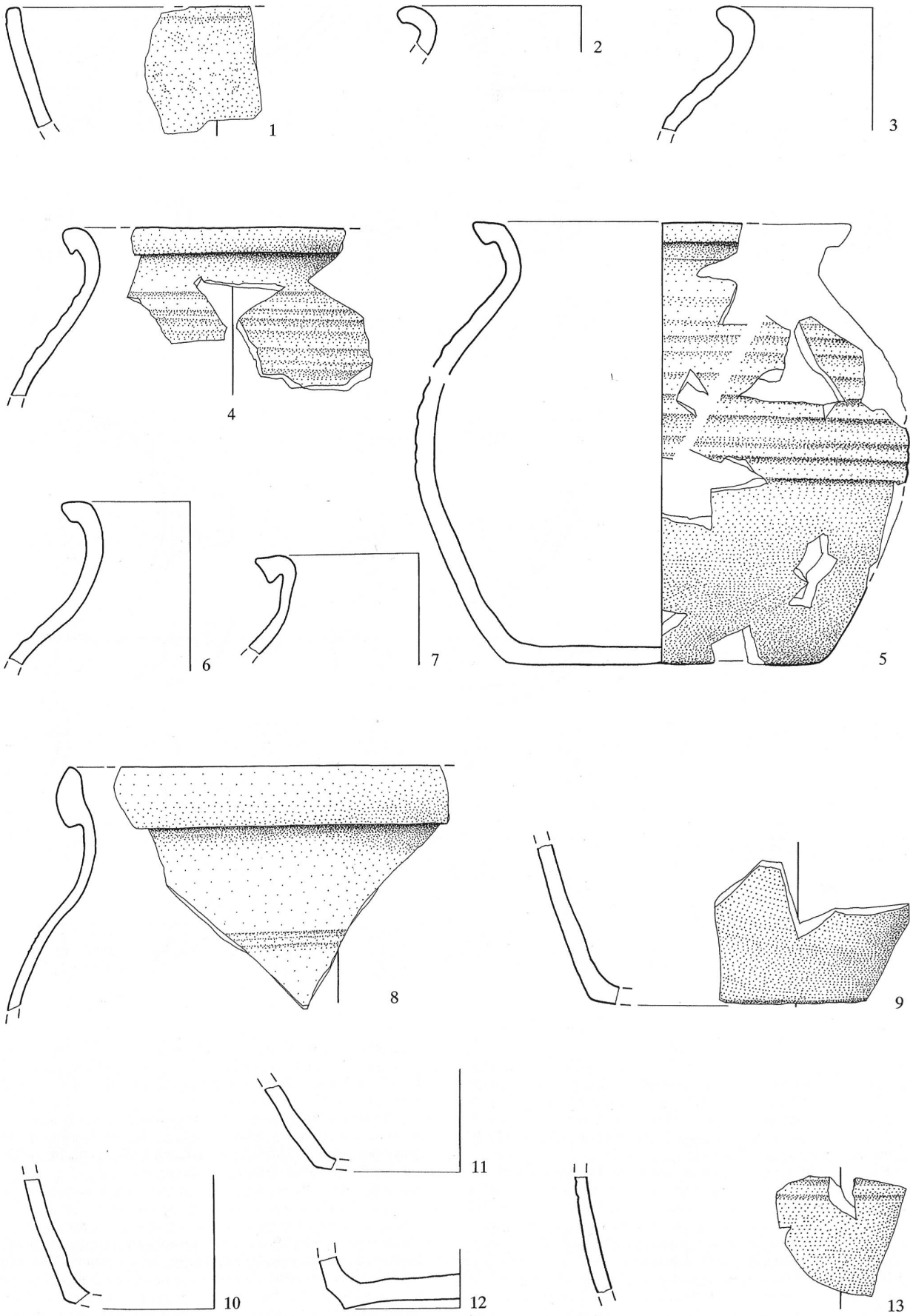


Abb. 10: Legende S. 354–357.

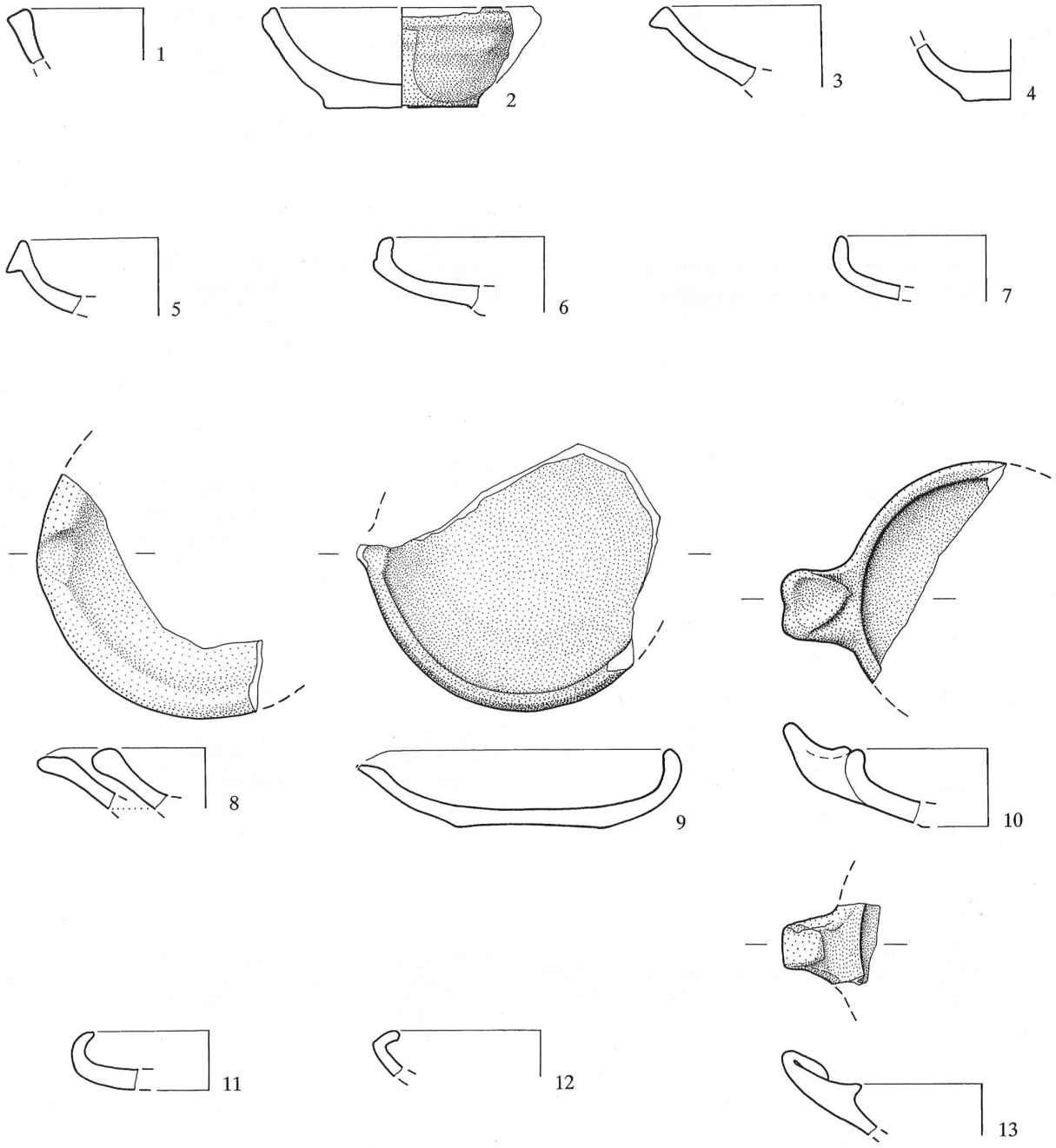


Abb. 11: Legende S. 357, 358.

3 RS eines Topfes mit rund ausgebogenem, leicht verstärktem Lippenrand. Oxydierend gelborange und hart gebrannte Ware. Beidseitig starke Gebrauchsspuren. – Fnr. 34212/1. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: Anfang 13. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: 34237/6.

4 RS eines Topfes mit leicht unterschnittenem Leistenrand und prägnanten Zierrillen an der Aussenseite. Oxydierend gelbbraun bis reduzierend grau und hart gebrannte Ware mit feiner Magerung und hohem Glimmeranteil. An der Aussenseite starke Russspuren. – Fnr. 34217/1, 2, 8; 34240/1. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 13. Jahrhundert.

5 Bauchiger Topf mit ausgebogenem, oben glatt abgestrichenem Leistenrand, Zierrillen an der Aussenseite und glattgestrichenem Standboden. Ware wie 4; im Kern zum Teil reduzierend schwarz gebrannte Stellen. – Fnr. 34209/1–7, 9–24, 26–32, 34–38, 40–42, 44, 45, 47–59, 62, 65–69; 34210/23, 24; 34212/2, 4, 8–10, 12, 13, 15, 16; 34231/2, 5, 7. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 13. Jahrhundert.

6 RS eines enghalsigen Topfes mit oben gerade abgestrichenem Leistenrand. Reduzierend gelbbraun und hart gebrannte Ware mit feiner Magerung. – Fnr. 34211/1; 34217/4. Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 13. Jahrhundert.

7 RS eines Topfes mit aussen gekehltem, stark unterschnittenem Leistenrand. Reduzierend grau und hart gebrannte Ware. – Fnr. 34223/1. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: 14. Jahrhundert.

8 RS eines grossen Topfes mit aussen verstärktem, profiliertem Rand. Innen feine Kehlung als Deckelauflage. An der Schulter zwei mit flachem Stift eingedrehte Zierrillen. Randpartie beidseitig glänzend poliert. Ware wie 7. – Fnr. 34201. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Erste Hälfte 15. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: 34201/218.

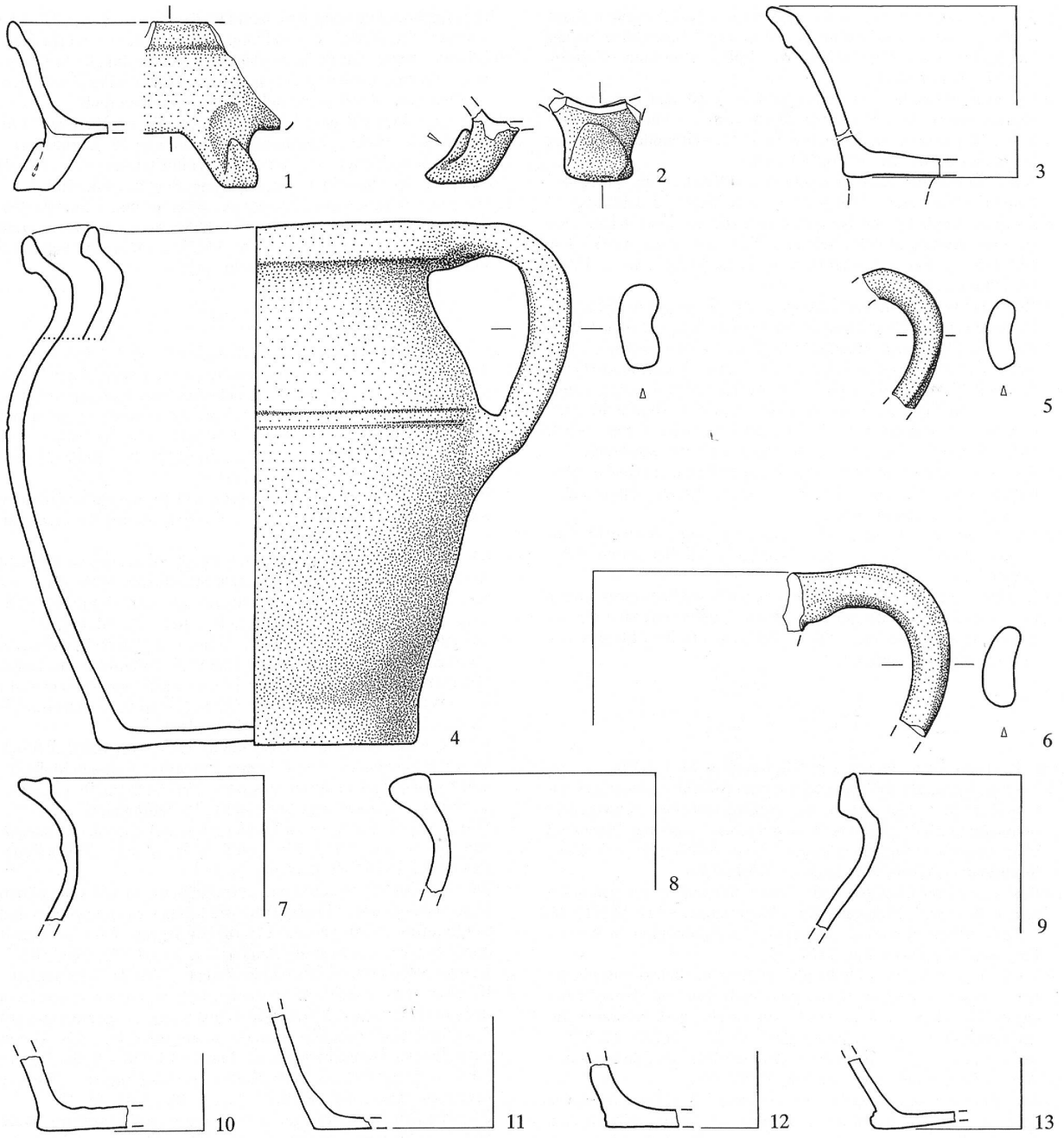


Abb. 12: Legende S. 358.

9 BS eines Topfes mit glattem Standboden und fein verstrichener Aussenseite. Ware wie 3, jedoch Aussen hellgrauer Überzug. – Fnr. 34210/17; 34235/7, 8. – Raum A / Schicht 2,3. Phase: III. – Zeitstellung: 13. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: Fnr. 34213/1; 34237/5; 34243/1.

10 BS eines Topfes mit Linsenboden und fein polierter Aussenseite. Ware wie 6, jedoch mit feinem, schwarzem Überzug. – Fnr. 34237/3. – Raum A / Schicht 4. Phase: III. – Zeitstellung: 13. Jahrhundert.

11 BS eines Topfes mit glattem Standboden und glattgestrichener Aussenseite. Ware wie 3. – Fnr. 30722/6, 9. – Raum C / Streufund. – Zeitstellung: 13. Jahrhundert.

12 BS eines dickwandigen Kruges mit abgesetztem, leicht eingewölbtem Standboden. Ware wie 4. – Fnr. 34201/76. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 14. Jahrhundert.

13 WS grossen Topfes mit Zierrillen an der glattgestrichenen Aussenseite. Ware wie 6. – Fnr. 34235/5, 9, 11. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: 14. Jahrhundert.

Abb. 11: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Keramik. M. 1:2. ER.

1 RS eines Talglichts mit verstärktem Rand. Reduzierend hart und grau gebrannte Ware mit feiner Magerung. – Fnr. 34212/7. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: 14. Jahrhundert.

2 Talglicht mit einfachem Rand und abgesetztem Standboden. Spiralförmige Abschneidespuren am Boden. Oxydierend orangerot und hart gebrannte Ware. Innen ohne Engobe honigbraun glasiert. Glasurtropfen an der Aussenseite. – Fnr. 34201/591. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 14. Jahrhundert.

3 Wie 2, jedoch mit fein ausgezogenem Rand. Ware oxydierend orangefarben und mittelhart gebrannt. Innenseite ohne Engobe honiggelb glasiert. – Fnr. 34201/172. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 14. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: Fnr. 34201/659.

4 Abgesetzter Boden eines Talglichts. Ware und Glasur wie 3. – Fnr. 34201/31. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 14. Jahrhundert.

5 RS eines Talglichts mit ausgezogenem und eingebogenem Rand. Seitlich Ansatz eines Grifflappens. Ware wie 2. Innen ohne Engobe honiggelb glasiert. – Fnr. 34201/140. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 15. Jahrhundert.
6 RS eines Talglichts mit eingebogenem Rand und Ansatz eines abgesetzten Bodens. Ware und Glasur wie 2. – Fnr. 34201/50. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Ende 15. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: 34201/543, 689.
7 Wie 6, jedoch mit stärker eingebogenem Rand. – Fnr. 34222/4. – Raum C / Streufund. – Zeitstellung: Erste Hälfte 16. Jahrhundert.
8 RS eines Talglichts mit beidseitig verstärktem Rand. Kleine, mit zwei Fingern eingedrückte Schnauze. Ware und Glasur wie 3. – Fnr. 34201/24. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 14. Jahrhundert.
9 Talglicht mit einfachem, eingebogenem Rand, gezogener Schnauze und leicht eingewölbtem Boden. Aussenseite fein verstrichen. Ware wie 2. Innenseite ohne Engobe grün glasiert. – Fnr. 34201/3. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 15. Jahrhundert.
10 Wie 9. Zusätzlich angarnierter, umgelegter und fest zusammengedrückter Grifflappen. Ware und Glasur wie 9. Brennfehler mit reduzierend gebrannten Stellen auf der Innenseite. – Fnr. 34201/581. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Ende 15. Jahrhundert.
11 Wie 6, jedoch mit stärker eingebogenem Rand. Innenseite ohne Engobe braun glasiert. – Fnr. 34201/522. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 16. Jahrhundert.
12 Wie 6, jedoch mit stärker eingebogenem Rand. Innenseite ohne Engobe olivgrün glasiert. – Fnr. 34201/540. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 16. Jahrhundert.
13 RS eines Talglichts mit stark eingebogenem Rand und angarniertem, umgeschlagenem Grifflappen. Ware wie 2. Innenseite über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Fnr. 34201/178. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 16. Jahrhundert.

Abb. 12: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Keramik. M. 1:2. ER.
1 Fragment eines Dreibeinpfännchens mit verstärktem, innen gekehltem Rand und angesetztem, umgeschlagenem Fuss. Oxydierend orangerot und hart gebrannte Ware mit feiner Magerung. Innenseite ohne Engobe honiggelb glasiert. – Fnr. 34201/170. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Ende 15. Jahrhundert.
2 Fuss eines Dreibeinpfännchens. Umgeschlagene und angedrückte Spitze. Ware wie 1. Schwarze Russablagerungen. – Fnr. 34201/192. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 15. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: Fnr. 34204/89.
3 Zwei Fragmente eines Drebeinpfännchens mit leicht ausgebogenem, aussen gekehltem Rand, glattem Boden und Ansatz eines angarnierten Fusses. Ware wie 1. Aussenseite stark verbrannt. Innenseite ohne Engobe gelbgrün glasiert. – Fnr. 34201/522, 525. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 15. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: Fnr. 34201/343.
4 Krug mit verstärktem, innen gekehltem Rand, gezogener Schnauze und angarniertem Bandhenkel. Flacher, geglätteter Standboden. Am Schulterbereich zwei feine Zierrillen. Ware wie 1, jedoch gelborange gebrannt. Innenseite ohne Engobe dunkelgrün glasiert. Glasurtropfen an der Aussenseite. – Fnr. 34201/519, 542, 565–572, 590, 621, 680, 683. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 15. Jahrhundert.
5 Unglasierter Bandhenkel mit roten Brandspuren. Ware wie 1. – Fnr. 34225/4. – Raum A / Schicht 2. Phase: IV. – Zeitstellung: Frühneuzeitlich.
6 Bandhenkel und RS eines grossen Kruges. Ware wie 1. Oberfläche mit feiner, schwarz brennender Engobe versehen. Innenseite dunkelgrün glasiert. – Fnr. 34201/19. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 16. Jahrhundert.
7 RS eines Kruges mit aussen gekehltem, oben abgestrichenem Rand. Ware wie 1. Innenseite und Rand ohne Engobe honigbraun glasiert. – Fnr. 34201/6. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 14. Jahrhundert.
8 RS eines Topfes mit aussen verstärktem, leicht ausgebogenem Rand. Ware wie 4. Innenseite und Rand ohne Engobe olivgrün glasiert. – Fnr. 34221/2. – Keller / Schicht g. – Zeitstellung: Erste Hälfte 15. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Schicht: Nischenkachelfragment, Fnr. 34221/1.
9 RS eines Topfes mit aussen verstärktem, innen gekehltem Rand. Reduzierend gelbbraun bis grau und hart gebrannte Ware. Innenseite ohne Engobe olivgrün bis rot (Brennfehler) glasiert. – Fnr. 34201/171. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 15. Jahrhundert.
10 BS eines Topfes mit flachem, glattgestrichenem Standboden. Ware wie 1. Innenseite ohne Glasur gelbgrün glasiert. – Fnr. 34201/626. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Spätmittelalterlich.
11 Wie 10, jedoch mit sattgrüner Glasur über weisser Engobe. – Fnr. 34201/304. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 16. Jahrhundert.
12 Wie 10, jedoch mit zwei Zierrillen und ohne Glasur. – Fnr. 34201/608. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Spätmittelalterlich.
13 BS einer Schüssel mit abgesetztem, eingewölbtem Standboden. Ware wie 1. Innenseite über weissem Malhorndekor transparent honiggelb und braun glasiert. – Fnr. 34225/1. – Raum A / Schicht 2. Phase: IV. – Zeitstellung: 16. Jahrhundert.

Abb. 13: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Keramik. M. 1:2. ER.
1 RS einer Schüssel mit aufgestelltem, aussen verstärktem Rand, abgesetzter Fahne und glattem Standboden. Mittel gemagerte Irdenware, aussen sorgfältig glattgestrichen. Oxydierend orangerot, auf der Innenseite reduzierend grau und hart gebrannt. Innen über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Fnr. 34201/26. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 16. Jahrhundert.
2 RS einer kleinen Schüssel mit aufgestelltem, aussen verstärktem Rand. Ware und Glasur wie 1. – Fnr. 34203/1. – Raum B / Streufund. – Zeitstellung: 16. Jahrhundert.
3 RS einer kleinen Schüssel mit aufgestelltem, aussen verstärktem Rand, abgesetzter Fahne und glattem Standboden. Ware wie 1. Innenseite über weisser Engobe honiggelb glasiert. – Fnr. 34201/68, 142, 158. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 16. Jahrhundert.
4 WS einer Schüssel mit abgesetzter Fahne und glattem Standboden. Oxydierend orangerot und hart gebrannte Irdenware mit feiner Magerung. Innen über weissem Malhorndekor transparent satt-, bzw. dunkelgrün glasiert. – Fnr. 34201/1. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 16. Jahrhundert.
5 RS einer Schüssel mit aufgestelltem, aussen verstärktem Rand. Ware wie 4, jedoch gelbrot gebrannt. Innen über weissem Malhorndekor transparent olivgrün glasiert. – Fnr. 34201/520. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Erste Hälfte 18. Jahrhundert.
6 Wie 5, jedoch mit feinerem Malhordekor und sattgrüner Transparentglasur. – 34201/102, 245. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert.
7 RS einer flachen Schüssel mit aufgestelltem, aussen verstärktem Rand und abgesetzter Fahne. Ware wie 1. Innen weiss engobiert und mit Sgraffito-Dekor versehen. Darüber olivgrüne bzw. als Akzent dunkelbraune Transparentglasur. – Fnr. 34201/232, 246, 381. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert.
8 RS einer flachen Schüssel mit aufgestelltem, aussen verstärktem und profiliertem Rand. Ware wie 4. Innen weiss engobiert und mit Sgraffito-Dekor versehen. Darüber honiggelbe, bzw. als Akzent dunkelbraune Transparentglasur. – Fnr. 34201/638. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: 34202/12, 22, 26, 28, 35, 41, 43, 47.
9 RS einer Schüssel mit Ansatz zu einem gezogenen Ausguss. Ware wie 4. Innen weiss engobiert und mit Sgraffito-Dekor versehen. Darüber sattgrün glasiert. – Fnr. 34201/29. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Erste Hälfte 19. Jahrhundert.

Abb. 14: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Keramik. M. 1:2. ER.
1 RS einer Schüssel mit beidseitig verstärktem Rand (Keulenrand). Oxydierend orangerot und hart gebrannte Ware mit feiner Magerung. Innen über weissem Malhorndekor transparent satt- bzw. olivgrün glasiert. – Fnr. 34215/1. – Raum A / Schicht 2. Phase: IV. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert.
2 Wie 1, jedoch über weissem Malhorndekor transparent honiggelb, bzw. braun glasiert. – Fnr. 34205/27. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert.
3 Zwei Fragmente einer kleinen Schale mit leicht eingebogenem, aussen profiliertem Rand, steiler Wandung und abgesetztem, eingewölbtem Standboden. Ware und Glasur wie 1. – Fnr. 34204/3, 20. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert.
4 BS einer steilwandigen Schüssel mit abgesetztem, leicht eingewölbtem Standboden. Ware und Glasur wie 1, jedoch Farbe mit Braun-

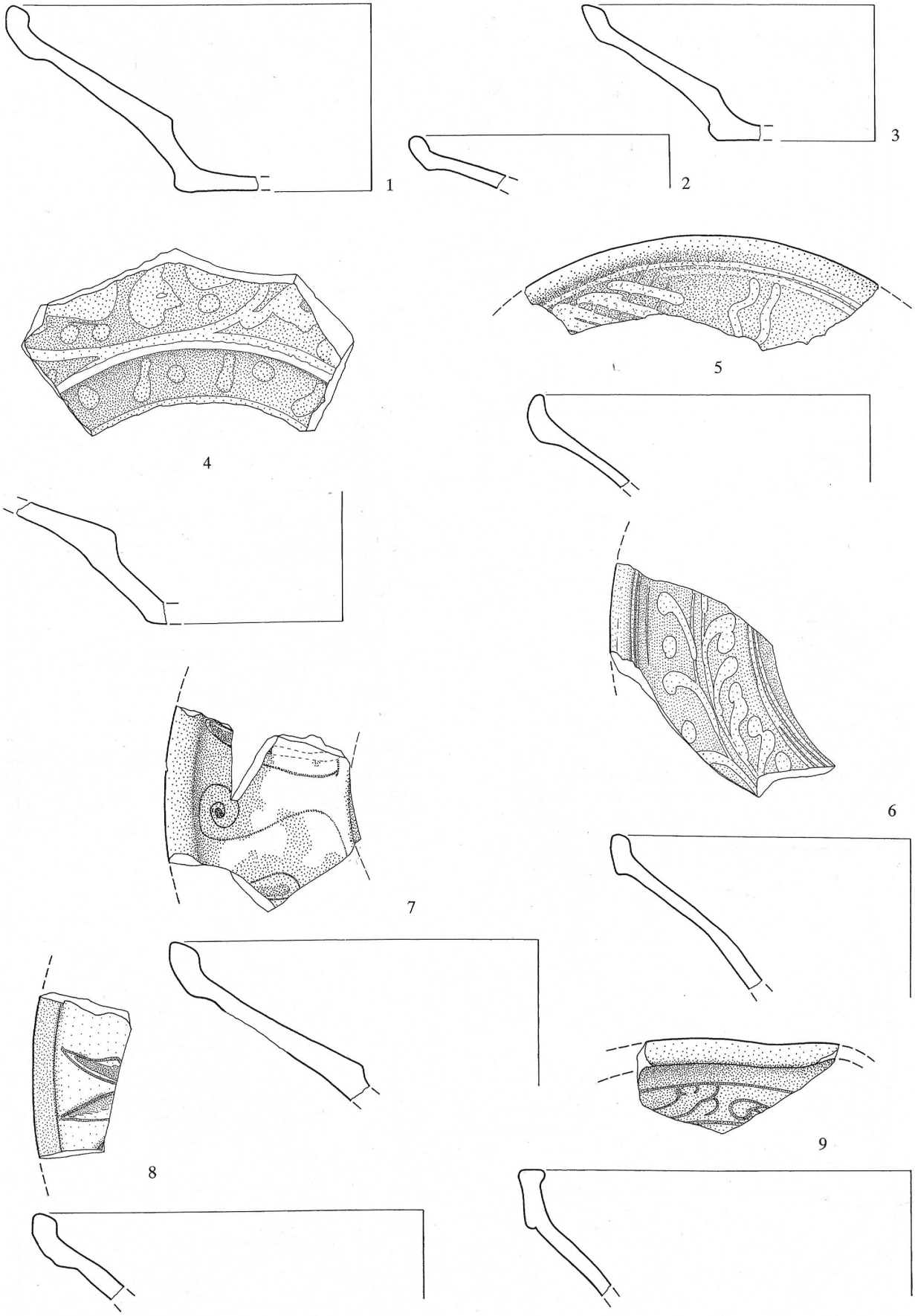


Abb. 13: Legende S. 358.

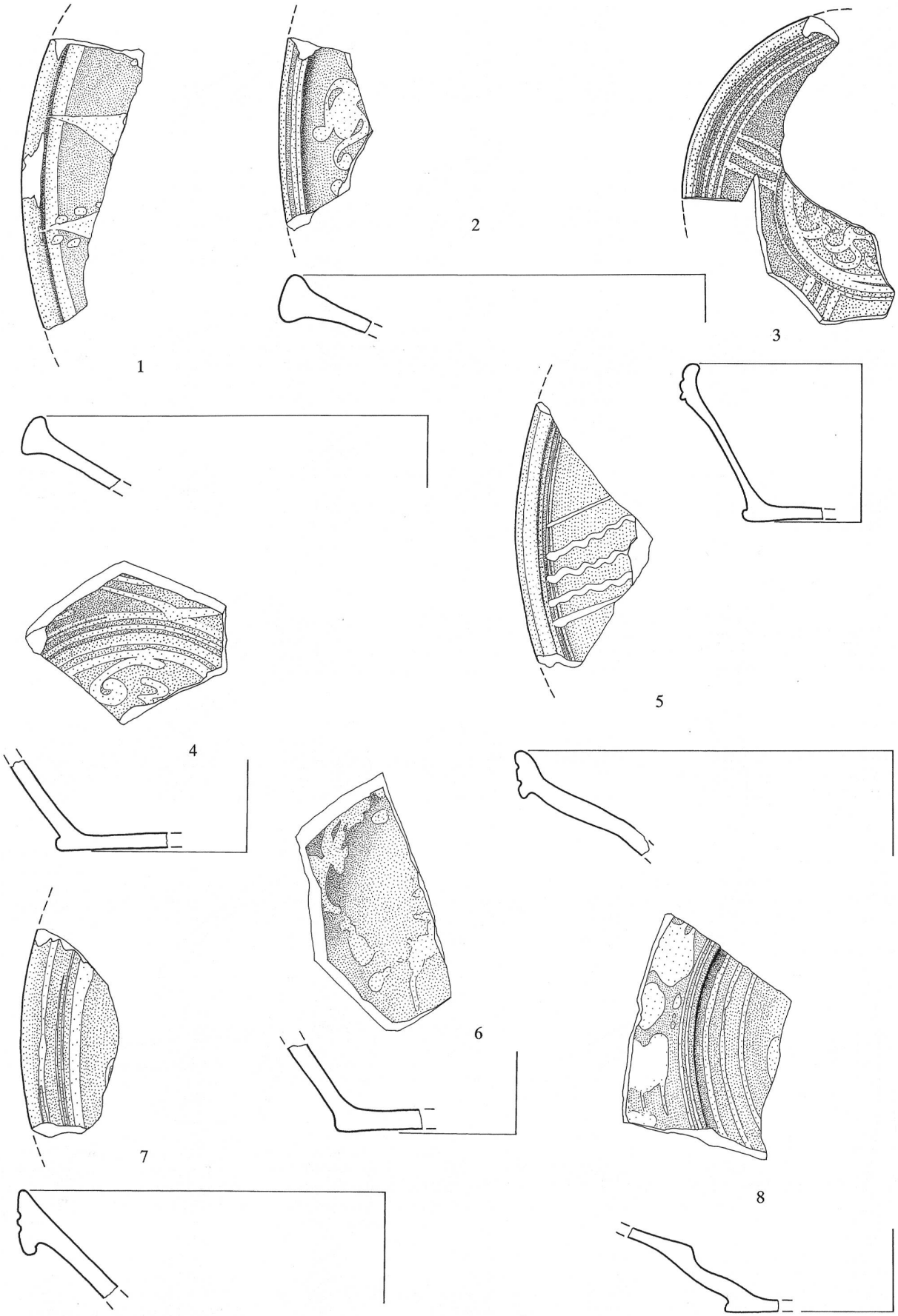


Abb. 14: Legende S. 358, 364.

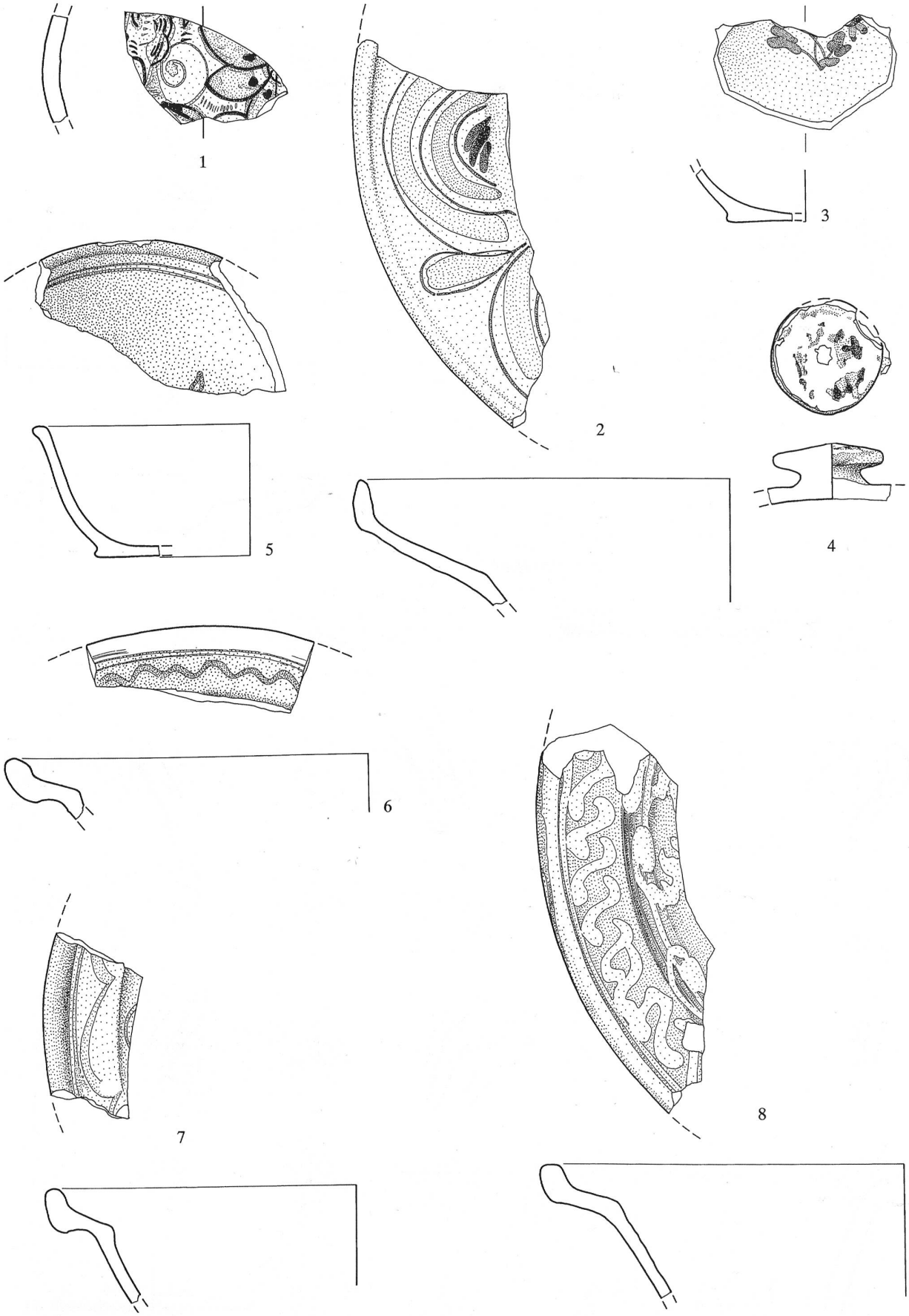


Abb. 15: Legende S. 364.

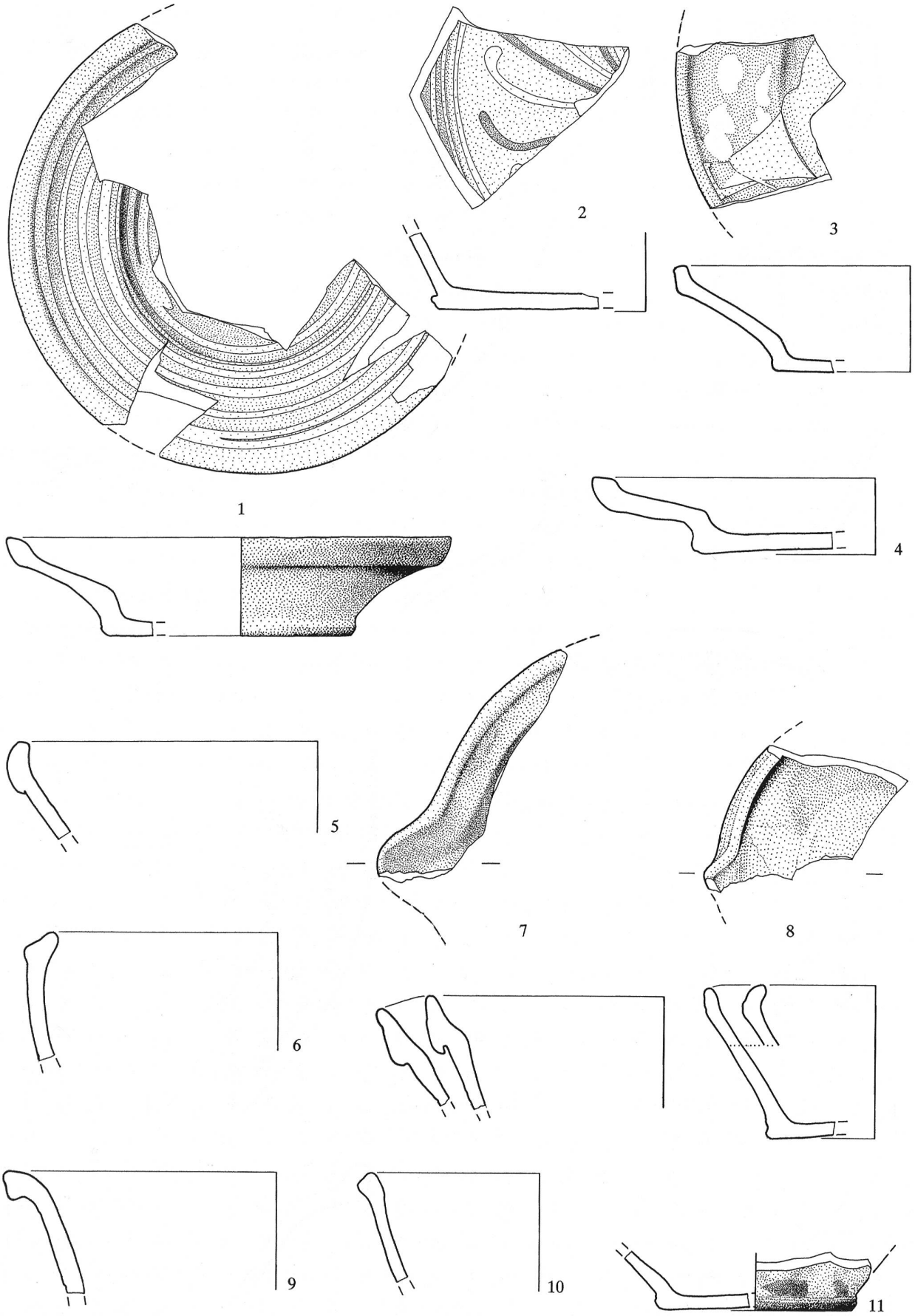


Abb. 16: Legende S. 364.

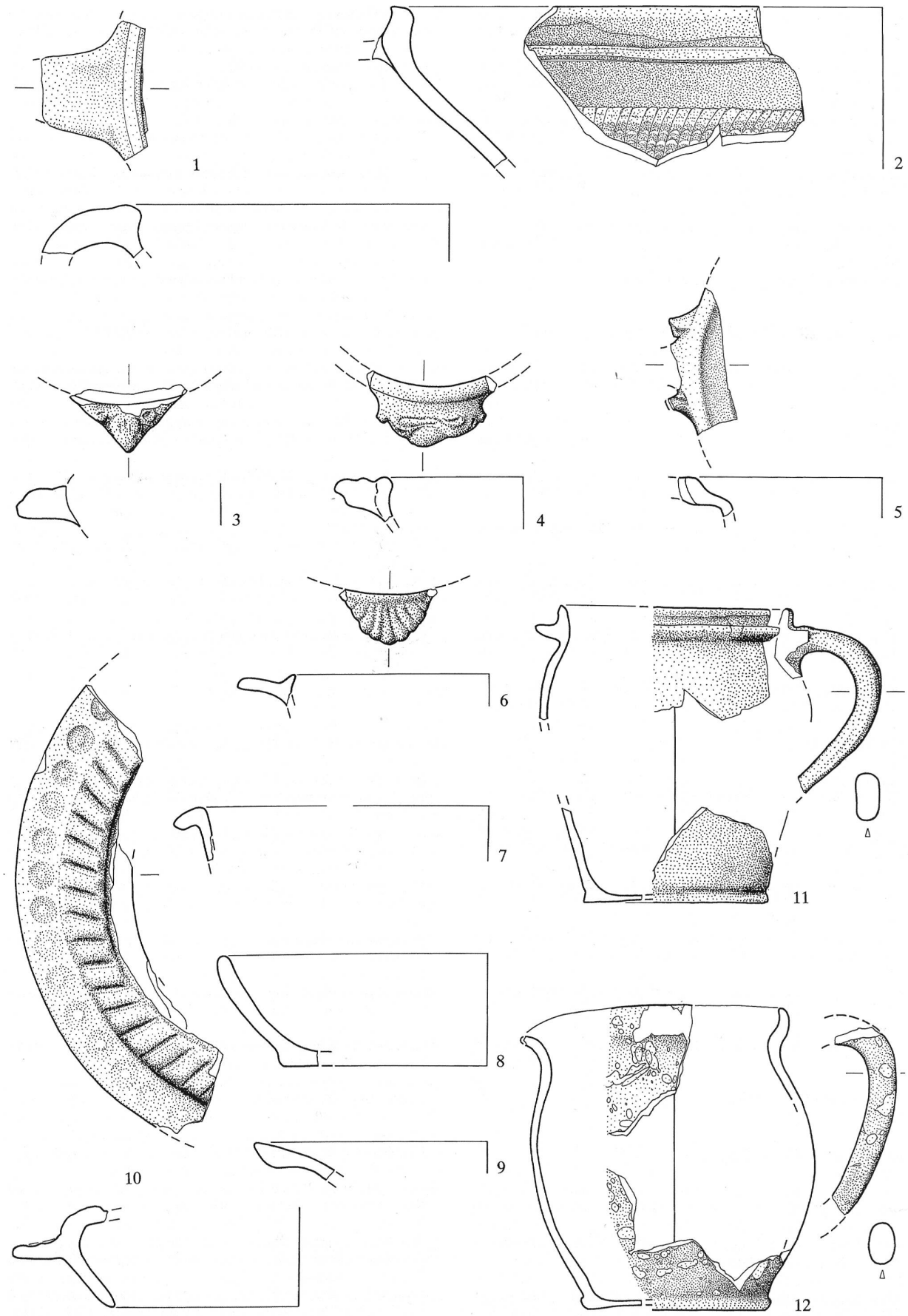


Abb. 17: Legende S. 364, 365.

stich. Im Malhorndekor kann auf dem Boden die Datierung [17] 63 erkennen. – Fnr. 34204/38. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: 1763.

5 RS einer flachen Schüssel mit aufgebogenem, aussen profiliertem Rand. Ware und Glasur wie 1. – Fnr. 34201/17. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert.

6 BS einer Schüssel. Gehört evtl. zu 7. Ware und Glasur wie 1. – Fnr. 34222/8. – Raum C / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert.

7 RS einer steilwandigen Schüssel mit aussem profiliertem, leicht unterschnittenem Kragenrand. Ware und Glasur wie 1. Relativ flüchtig aufgetragener Malhorndekor. – Fnr. 34201/22. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert.

8 BS einer Schüssel mit abgesetzter Fahne und glattem Standboden. Ware und Glasur wie 1. – Fnr. 34201/20. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert.

Abb. 15: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Keramik. M. 1:2. ER.

1 WS eines bauchigen Kruges. Oxydierend gelborange und hart gebrannte Ware. Darüber beidseitig weisse Deckglasur. Aussen mit farbiger Inglasurmalerei (Fayence): Stilisierte Blume in Blau, Spiralranke in Hellblau, Blattwerk mit Früchten in oxydgrün und honiggelb sowie Konturlinien in Manganviolett. – Fnr. 34216/1. – Raum A / Schicht: 2. Phase: IV. – Zeitstellung: Winterthurer Fayence, Mitte 17. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: 34216/2. – Lit.: Robert L. Wyss, Winterthurer Keramik, Hafnerware aus dem 17. Jahrhundert, Bern 1973, Taf. VII, S. 36/37. Andrea Tiziani, Werner Wild, Die frühneuzeitliche Hafnerei der Familie Pfau an der Marktgasse 60 in Winterthur, in: Archäologie im Kanton Zürich, 1995–1996, Zürich und Egg 1998.

2 RS einer grossen Schüssel mit aufgestelltem Rand und abgesetzter Fahne. Ware wie 1. Aussen fein verstrichen. Auf der Innenseite dicke, weisse Deckglasur und farbige Inglasurmalerei (Fayence): Oxydgrüner und hellblauer Pflanzendekor mit manganvioletten Konturlinien. – Fnr. 34201/578. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Blankenburger Keramik (?), mittleres 18. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: 34201/538.

3 BS einer Schüssel mit abgesetztem Standboden. Ware wie 1. Beidseitig deckend weiss glasiert. Auf der Innenseite blaue Malerei. – Fnr. 34222/2. – Raum C / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert.

4 Deckelknauf. Ware wie 1. Beidseitig weiss engobiert. Darüber aussen transparent glasiert und blau bemalt. – Fnr. 34201/424. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert.

5 Kleine Schüssel mit leicht ausgebogenem Rand und abgesetztem, glattem Standboden. Ware wie 1, jedoch orangerot gebrannt. Beidseitig dicke, bläulich-weisse Deckglasur mit blauer Malerei auf der Innenseite (Fayence). – Fnr. 34202/4, 34204/12. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: Fnr. 34202/27.

6 RS einer steilwandigen Schüssel mit gerade ausbiegendem, verstärktem Rand. Ware wie 1. Innen weiss engobiert. Darüber weisse Deckglasur mit blauer Inglasurmalerei (Fayence). – Fnr. 34201/111. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Erste Hälfte 19. Jahrhundert.

7 Wie 6, jedoch gelbstichiger Transparentglasur und brauner Malerei. – Fnr. 34201/119. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Erste Hälfte 19. Jahrhundert.

8 Wie 6, jedoch über weissem Malhorndekor gelb bzw. honigbraun glasiert. – Fnr. 34201/69. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Heimberger Bauernkeramik, Erste Hälfte 19. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: 34204/29.

Abb. 16: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Keramik. M. 1:2. ER.

1 Teller mit aufgestelltem, aussen verstärktem Rand, schräger Fahne und abgesetztem, glattem Standboden. Oxydierend orangerot und hart gebrannte Ware mit sehr feiner Magerung. Innen über weissen Malhornlinien honiggelbe bzw. honigbraune Transparentglasur. – 34201/539, 546, 589, 601, 603, 643, 651. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert.

2 BS einer grossen Schüssel mit abgesetztem Standboden und steiler Wandung. Ware und Dekor wie 1, jedoch zusätzlich mit sattgrünen Glasurlinien. – Fnr. 34202/3. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Erste Hälfte 19. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: 34202/10, 18, 44; 34204/15.

3 Wie 1, jedoch mit geschwenktem Engobedekor unter brauner Transparentglasur auf der Innenseite. – Fnr. 34201/524. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: 34204/6.

4 Wie 1, jedoch ohne Engobe dunkelgrün glsaiert. – Fnr. 34201/582, 585. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 19. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: 34201/30.

5 RS einer Schüssel mit leicht eingebogenem, aussen verstärktem Rand und steiler Wandung. Ware wie 1, jedoch gelborange gebrannt. Innen über roter und weisser Engobe transparent glasiert. – Fnr. 34201/248. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 19. Jahrhundert.

6 RS einer bauchigen Schüssel mit eingebogenem, aussen verstärktem Rand. Ware wie 1. Innen über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Fnr. 34201/139. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 19. Jahrhundert.

7 RS einer kleinen Schüssel mit innen gekehltem und aussen unterschnittenem, profiliertem Rand sowie einer gezogenen Schnauze. Ware wie 1. Innen über weisser Engobe sattgrün glasiert. Im Bereich der Schnauze ist die Ware während des Brandes zerrissen, so dass die Glasur in den Spalt geflossen ist. – Fnr. 34201/521. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 19. Jahrhundert.

8 Kleine Schüssel mit stark eingebogenem, aussen doppelt gekerbtem Rand, steiler Wandung und abgesetztem, eingewölbtem Standboden. Ware wie 1. Innen unregelmässig und dünn aufgetragene, weisse Engobe. Darüber beidseitig transparent olivgrün glasiert. – Fnr. 34201/573. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 19. Jahrhundert.

9 RS einer steilwandigen Schüssel mit ausgebogenem, profiliertem Rand. Ware wie 1. Innen über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Fnr. 34201/597. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 19. Jahrhundert.

10 Wie 9, jedoch mit weissen Malhornlinien und honiggelber bzw. -brauner Transparentglasur. – Fnr. 34216/6. – Raum A / Schicht 3. Phase: IV. – Zeitstellung: Erste Hälfte 18. Jahrhundert.

11 BS einer steilwandigen Schüssel mit abgesetztem, glattem Standboden. Ware wie 1. Beidseitig über teilweise unregelmässig aufgetragener, weisser Engobe gelbgrün glasiert. – Fnr. 34202/5. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 19. Jahrhundert.

Abb. 17: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Keramik. M. 1:2. ER.

1 RS einer steilwandigen Henkelschüssel mit eingebogenem Rand und angarniertem Bandhenkel. Oxydierend orangerot und hart gebrannte Ware mit feiner Magerung. Innen über weissem Malhorndekor olivgrün transparent glasiert. – Fnr. 34225/5. – Raum A / Schicht 2. Phase: IV. – Zeitstellung: Erste Hälfte 18. Jahrhundert.

2 RS einer steilwandigen Henkelschüssel mit eingebogenem Rand und Ansatz zu einem angarnierten Grifflappen. Ware wie 1. Innen weisser Engobedekor auf dunkelroter Grundengobe. Darüber honigbraune Transparentglasur. – Fnr. 34202/11; 34204/68. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert.

3 Abgeplatzter Grifflappen einer kleinen Schüssel. Das Stück wurde in einem dreieckigen Model mit zentraler Blüte und seitlichen Blättern geformt. Oxydierend gelborange bis reduzierend grau und hart gebrannt. Beidseitig über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Fnr. 34201/136. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert.

4 Gemodelter Grifflappen einer kleinen Schüssel mit stark eingebogenem Rand. Ware wie 1. Beidseitig über weisser Engobe gelbgrün glasiert. – Fnr. 34202/49. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: 18. Jahrhundert.

5 RS einer kleinen Schüssel mit stark ausbiegendem Rand und Ansatz eines angarnierten Grifflappens. Ware wie 1. Beidseitig über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Fnr. 34208/7, 8. – Raum A / Schicht 2. Phase: IV. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 18. Jahrhundert.

6 In Muschelform gemodelter Grifflappen mit stark einbiegendem Rand. Ware wie 3. Beidseitig ohne Engobe honiggelb bis dunkelbraun glasiert. – Fnr. 34204/80. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 19. Jahrhundert.

7 RS einer steilwandigen Schüssel mit ausgebogenem Kragenrand. Ware wie 1. Innenseite ohne Engobe orangebraun, Aussenseite ohne Engobe schwarzbraun glasiert. – Fnr. 34201/146. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Berner Bauernkeramik, Ende 19. Jahrhundert.

8 Teller mit einfachem Rand und abgesetztem, glattem Standboden. Ware wie 1. Beidseitig ohne Engobe orangebraun glasiert. Am Rand

hellgelbe Konturlinie. – Fnr. 34201/223. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Berner Bauernkeramik, Ende 19. Jahrhundert.

9 RS eines Tellers mit aussen leicht verstärktem Rand. Ware wie 1. Innenseite über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Fnr. 30722/4. – Raum C / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 19. Jahrhundert.

10 Fragment eines grossen, gedrehten Steckdeckels mit Reliefverzierungen (Diagonalkerben und Rundstempel) auf der Oberseite. Ware wie 1, jedoch mit groberer Magerung. Oberseite und Rand über rotbrauner Engobe dunkelbraun glasiert. – Fnr. 34202/76. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 19. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: 34202/9.

11 Kleiner Krug mit einfachem Rand, horizontal ausbiegendem Dekkelfalz und leicht abgesetztem, glattem Standboden. Ware wie 1. Innenseite und Rand ohne Engobe olivgrün glasiert. – Fnr. 34202/7, 34; 34204/16, 27–29, 36, 41, 45, 64, 73. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: 19. Jahrhundert.

12 Kleiner, bauchiger Krug mit einfachem, innen gekehltem Rand, gezogener Schnauze und abgesetztem, leicht eingewölbtem Standboden. Wulstförmger, massiver Henkel. Ware wie 3. Beidseitig ohne Engobe schockoladebraun glasiert. Spritzdekor mit deckend weisser Glasur. – Fnr. 34204/1, 30, 32–35, 39, 40, 47, 68, 79. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Ende 19. Jahrhundert.

Abb. 18: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Keramik. M. 1:2. ER.

1 Einfacher, aussen profilierter Rand eines Vorratstopfes. Angarnierter, breiter Bandhenkel mit Druckmulde. Oxydierend orangerot und hart gebrannte Ware mit feiner Magerung. Innen über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Fnr. 34201/624. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 19. Jahrhundert.

2 RS einer grossen, bauchigen Schüssel mit innen als Deckelauflage gekehltem, verstärktem Rand. Ware wie 1. Innenseite ohne Engobe honigbraun glasiert. – Fnr. 34201/42. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 19. Jahrhundert.

3 RS einer Schüssel oder eines Vorratstopfes. Verstärkter Rand mit Kehlung auf der Innenseite und starker Profilierung auf der Aussenseite. Ware wie 1. Beidseitig ohne Engobe honigbraun glasiert. – Fnr. 34201/214. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 19. Jahrhundert.

4 RS eines kleinen, steilwandigen Tiegels unbekannter Funktion. Ware wie 1. Unglasiert. – Fnr. 34215/10. – Raum A / Schicht 2. Phase: IV. – Zeitstellung: Frühneuzeitlich.

5 BS eines bauchigen Kruges mit stark abgesetztem, glattem Standboden. Ware wie 1. Beidseitig rot engobiert und unregelmässig transparent gelbgrün glasiert. – Fnr. 34201/36. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 19. Jahrhundert.

6 WS eines hohen Kruges. Ware wie 1. Innen ohne Engobe gelbgrün, Aussen über weissem Malhorndekor transparent honiggelb bzw. honigbraun glasiert. – Fnr. 34202/11. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 19. Jahrhundert.

7 WS eines bauchigen Topfes. Ware wie 1, jedoch mit grober Magerung. Innen ohne Engobe dunkelgrün glasiert. Aussen unglasiert und mit Rillendekor versehen. – Fnr. 34201/584. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 18. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: Fnr. 34201/81.

8 BS eines grossen Topfes mit glattem Standboden. Ware wie 1. Innen ohne Engobe honiggelb glasiert. – Fnr. 34201/127. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Neuzeitlich. – Weitere Fragmente dieser Art: 34201/124.

9 BS einer grossen Schüssel mit abgesetztem, eingewölbtem Standboden. Ware wie 1. Beidseitig unglasiert. Mörtelspuren von Zweitverwendung. – Fnr. 34201/67. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Neuzeitlich.

10 BS einer steilwandigen Schüssel mit abgesetztem, eingewölbtem Standboden. Ware wie 1. Innen über heller Engobe deckend hellgelb glasiert und mit oxydgrünen sowie orangebraunen Wellenlinien versehen. Kalkrückstände von Zweitverwendung. – Fnr. 34201/100, 103. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 19. Jahrhundert.

11 Zwei Fragmente einer steilwandigen Schüssel mit verstärktem, unterschnittenem Leistenrand und abgesetztem, glattem Standboden. Ware wie 1. Innen über weissen Malhornlinien transparent gelb bzw. olivgrün glasiert. – Fnr. 34202/8, 57. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 19. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: 34201/129.

12 BS einer steilwandigen Schüssel mit flachem Standboden und feiner Zierrille an der Aussenseite. Ware wie 1, jedoch im Innern mit stark reduzierend gebrannten Stellen. Innen über weisser Engobe sattgrün und aussen ohne Engobe unregelmässig gelbgrün glasiert. – Fnr. 34201/484. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Neuzeitlich.

Abb. 19: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Keramik, Steingut, Pfeifenton, Steinzeug. M. 1:2. ER.

1 Zweiteilige Schale unbekannter Funktion. Aus zwei gedrehten Schalen zusammengefügt und verstrichen. Oxydierend braungelb und hart gebrannte Ware. Unglasiert. – Fnr. 34201/627. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Neuzeitlich.

2 Henkel- und Randfragment eines Handwaschbeckens. Handgeformt mit tordiertem Henkel (Zopf aus Wülsten). Oxydierend orangerot, stellenweise reduzierend grau und hart gebrannte Ware mit feiner Magerung. Schauseite über weisser Engobe schlierig gelb- bis dunkelgrün glasiert. – Fnr. 34201/389, 438. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Neuzeitlich. – Lit.: Werner Endres, Gefässe und Formen, Eine Typologie für Museen und Sammlungen, München 1996, S. 106, Abb. 157.

3 Kleine Schale mit einfachem Rand. Oxydierend orangerot und hart gebrannte Ware. Unglasiert. – 34222/1. – Raum C / Streufund. – Zeitstellung: Unbestimmt.

4 Flachdeckel mit einfachem Rand. Ware wie 3. – Fnr. 34201/39, 62. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Neuzeitlich.

5 Flache Schale mit aussen profiliertem Rand und flachem Boden. Ware wie 3, jedoch mit grober Magerung. Innen über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Fnr. 34201/37. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Neuzeitlich.

6, 7 Unglasierte Schröpftöpfchen mit Kugelboden und einfachem Rand. Ware wie 3. – Fnr. 34201/143. Fnr. 34201/564. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Neuzeitlich. – Weitere Fragmente dieser Art: 34201/563.

8 BS eines unglasierten, bauchigen Kruges. Leicht eigewölbter, fein verstrichener Wellrandboden mit schräg gesetzten Fingereindrükken. Oxydierend weisslich-gelb und sehr hart gebrannte Ware ohne sichtbare Magerungsanteile (steinzeugartig). – Fnr. 34201/77. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Neuzeitlich.

9 WS eines grossen Gefässes. Aussen Reliefdekor in Form eines Ahornblattes mit Punkten. Hart gebranntes, weisses Steingut. Beidseitig transparent tannengrün glasiert. – Fnr. 34201/255. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 19. Jahrhundert.

10 Schlanker Kopf einer Tonpfeife ohne Fersenmarke. Weisser, hart gebrannter Preifenton. Aussenseite und über den Rand hinein transparent gelbgrün glasiert. – Fnr. 30723/4. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Provenienz unbestimmt, evtl. Gouda Erste Hälfte 18. Jahrhundert (freundl. Bestimmung Martin Kügler, Nürnberg). – Weitere ungestempelte Fragmente von Tonpfeifenröhrchen: Fnr. 34201. – Lit.: D.H. Duco, Merken van Goudse pijpenmakers 1660–1940. Lochem 1982, S. 111.

11 WS eines gedrehten Bechers mit Ansatz eines kleinen, ösenartigen Henkels. Dunkelgrau gesintertes Steinzeug mit unregelmässiger gelbbrauner Salzglasur. – Fnr. 34201/157. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: evtl. Rheinisches Steinzeug, 17. Jahrhundert.

12 RS eines steilwandigen Bechers oder eines Kruges. Aussenseite mittels profilierten Rippen, Rollstempelfries und gepunzten Rosetten verziert. Hellgrau gesintertes Steinzeug mit kobaltblauer und hellblauer Bemalung sowie farbloser Salzglasur. – Fnr. 34208/8–10. – Raum A / Schicht: 2. Phase: IV. – Zeitstellung: Wohl Westerwälder Steinzeug, zweite Hälfte 17. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: Fnr. 30723/1.

13 WS einer gedrehten Flasche mit Töpfermarke «M. Num. 72». Braungrau gesintertes Steinzeug mit beidseitiger, orangebrauner Salzglasur. – Fnr. 34201/252. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Mogendorf im Westerwald, zweite Hälfte 19. Jahrhundert (freundl. Bestimmung Bernd Brinckmann, Mülheim a.d. Ruhr).

Abb. 20: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Ofenkeramik. M. 1:2. ER.

1 BS einer langsam gedrehten Becherkachel mit dickem, glatt gestrichenem Boden. Unglasiert. Reduzierend dunkelgrau und sehr hart gebrannte Ware nit feiner Magerung. – Fnr. 34228/1. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: Erste Hälfte 13. Jahrhundert.

2 BS einer Becherkachel mit dickem, leicht eingewölbtem Boden. Auf der Unterseite spiralförmige Abschneidespuren. Aussenseite glattgestrichen. Oxydierend gelborange und hart gebrannte Ware mit

feiner Magernung. Unglasiert. – Fnr. 34226/2. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: 13. Jahrhundert.

3 BS einer Becherkachel mit dünnem, glatt gestrichenem Boden. Auf der Unterseite spiralförmige Abschneidespuren. Oxydierend gelborange und hart gebrannte Ware mit feiner Magerung und grossem Anteil an Glimmer. Unglasiert. Ofenlehmreste am Boden. – Fnr. 34210/3. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: 13. Jahrhundert.

4 BS einer Becherkachel mit leicht eingewöltem Boden. Auffällig tiefe Drehrillen. Ware wie 2, jedoch orangerot gebrannt. Unglasiert. – Fnr. 34226/3. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: 13./14. Jahrhundert.

5 BS einer weiten Becher- oder Napfkachel. Flacher Standboden mit Quellrand. Ware wie 2, jedoch mit grober Magerung. Unglasiert. An der Aussenseite reduzierend gebrannte Stellen. Beidseitig eingebrannte Ofenlehmreste. – Fnr. 34226/1. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: 14. Jahrhundert.

6 Wie 5, jedoch innen über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Fnr. 34201/588. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 14. Jahrhundert.

7 RS einer Becherkachel mit leicht ausgezogenem Rand. Oberflächen beidseitig fein verstrichen. Ware wie 2. Unglasiert. Gehört evtl. zu 2. – Fnr. 34210/2, 4. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: 13. Jahrhundert.

8 RS einer Becherkachel mit aussen verstärktem, oben gerade abgestrichenem Rand. Reduzierend hellgrau bis oxydierend gelb und hart gebrannte Ware mit sehr feiner Magerung. Unglasiert. – Fnr. 34201/640. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 14. Jahrhundert.

9 RS einer weiten Becherkachel mit horizontal ausbiegendem Rand. Ware wie 2. Unglasiert. Ofenlehmreste an der Aussenseite. – Fnr. 34201/44, 124. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 14./15. Jahrhundert.

10 RS einer Becherkachel mit aussen verstärktem, oben gerade abgestrichenem Rand. Ware wie 3, jedoch im Kern mit reduzierend gebrannten Stellen. Unglasiert. – Fnr. 34214/1–6. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: 13./14. Jahrhundert.

11 RS einer weiten Becher- oder Napfkachel mit aussen versstärktem, profiliertem Rand. Ware wie 2. Unglasiert. – Fnr. 34201/5. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Spätmittelalterlich.

12 RS einer Napfkachel mit schräg ausbiegendem, innen gekehtem Rand. Ware wie 2, jedoch orangerot gebrannt. Beidseitig weiss engobiert und Innen sattgrün glasiert. Aussen gelbgrüne Glasurtropfen. – Fnr. 34201/132. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 15. Jahrhundert.

13 Fragment einer Tellerkachel, die aus einem modelgepressten Blatt und einem gedrehten Tubus zusammengefügt wurde. Aussen fein verstrichen. Ware wie 12. Schauseite ohne Engobe honigbraun glasiert. Innenseite stark russgeschwärzt. – Fnr. 34201/27. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 14. Jahrhundert.

14 Fragment einer Tellerkachel mit gedrehtem Kachelblatt. Ware wie 12. Schauseite ohne Engobe olivgrün glasiert. Innenseite stark russgeschwärzt. – Fnr. 34201/574. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 14. Jahrhundert.

15 Fragment einer dreieckigen Kranzkachel mit gekehltem Knauf als Bekrönung. Relativ dünnes Kachelblatt mit modelgepresstem, feinem Relief, das einen inneren Rahmen und eine aus Perlen gebildete Rosette aufweist. Ware wie 2. Schauseite und Knauf ohne Engobe olivgrün glasiert. Innenseite russgeschwärzt. – Fnr. 34201/54. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 14. Jahrhundert.

16 Fragment einer flachen Blattkachel mit modelgepresstem Relief. Das Motiv zeigt eine gegen rechts schreitende, männliche Figur, die mit enganliegenden Beinlingen und einer kurzen, vorne geknöpften und hochtaillierten Schecke bekleidet ist. Die rechte Hand scheint etwas zu halten (Reigentanz?). Ware wie 12. Aussen über weisser Engobe sattgrün glasiert. Innenseite russgeschwärzt. – Fnr. 34201/497. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Erste Hälfte 15. Jahrhundert.

Abb. 21: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Ofenkeramik. M. 1:2. ER.

1 Fragment einer flachen Blattkachel mit stark gekehltem Leistenrahmen und umlaufendem Stab. Modelgepresstes Kachelblatt mit stark reliefiertem Blendmasswerk und Pflanzenmotiv. Auf der Rückseite Ansatz eines gedrehten Tubus. Oxydierend orangerot und hart gebrannte Ware mit sehr feiner Magerung. Schauseite über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Fnr. 34201/501. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 15. Jahrhundert.

2 Fragment einer flachen Blattkachel mit modelgepresstem Reliefmotiv. Rapportmuster mit fein erhabenem Gitterwerk ohne Rahmen. Auf der Rückseite Ansatz eines gedrehten Tubus. Ware und Glasur wie 1. – Fnr. 34201/469, 503. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 15. Jahrhundert.

3 Fragment einer flachen Blattkachel ohne Rahmen mit modelgepresstem Reliefmotiv und Ansatz eines gedrehten Tubus an der Rückseite. Rapportmuster mit profiliertem Kielbogen und stilisiertem Blütenkelch. Oxydierend gelborange bis reduzierend grau und hart gebrannte Ware mit feiner Magerung. Schauseite über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Fnr. 34201/466. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 15. Jahrhundert.

4 Fragment einer gebogenen Leistenkachel mit modelgepresster Schauseite und vom Stock geschnittener Befestigungsleiste auf der Rückseite. Das Motiv zeigt einen Schlangen- oder Drachenkopf mit geöffnetem Maul und gepanzertem Leib. Ware wie 1, jedoch gelborange gebrannt. Schauseite ohne Engobe honigbraun glasiert. – Fnr. 34201/465. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Ende 14. Jahrhundert.

5 Fragment einer gebogenen Leistenkachel mit modelgepresster Schauseite und vom Stock geschnittener Befestigungsleiste auf der Rückseite. Die Verzierung, eine diagonale Bänderung, wird mittels einer doppelten Kerbung sowie mittels unterschiedlicher Glasierung erreicht. Ware wie 1. Glasur abwechslungsweise mit oder ohne weisser Engobe satt- bzw. dunkelgrün. – Fnr. 34202/81. – Raum A / Schicht: 1. Phase: V. – Zeitstellung: 15./16. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: Fnr. 34201/376, 475.

6 Fragment einer Nischenkachel mit halbzylindrischem Rumpf. Unglasierte Rückseite des gedrehten Rumpfes mit Verstärkung sowie von aussen her eingestochenem Loch zur Befestigung. Ware wie 1. – Fnr. 34201/40. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 15./16. Jahrhundert.

7 Fragment einer Nischenkachel (?). Modelgepresster Rand mit stark auskragender Rahmenleiste und abgetreppter Leiste im Inneren. Als Kachelrumpf ist der Ansatz eines gedrehten, weiten Napfes erhalten. Oxydierend orangebraun bis reduzierend grau und hart gebrannt mit sehr grober Magerung. Innenseite und Rand ohne Engobe olivgrün gebrannt. – Fnr. 34210/28. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 14. Jahrhundert.

8 Fragment eines Kachelmodels (Negativ) mit modelgepresstem Blatt und massiver Griffleiste. Der erhaltene Motivausschnitt zeigt eine Rosette mit spitzigen Blättern und geperltem Blütenstand. An den Blatträndern sind feine Druckstufen vom einpressen des Modells erkennbar. Ware wie 1. Unglasiert. Oberflächen fein verstrichen. – Fnr. 34201/499. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 15. Jahrhundert?

Abb. 22: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Ofenkeramik. M. 1:2. ER.

1 Fragment einer quadratischen Blattkachel mit steil gekehltem Leistenrand. Modelgepresstes Blatt mit fein reliefiertem, symmetrischem Doppeladlermotiv. Auf der Rückseite Ansatz eines gedrehten Tubus. Oxydierend orangerot und hart gebrannte Ware; auf der Vorderseite reduzierend grau gebrannte Stellen. Über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Fnr. 34201/452, 467. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 15. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: Fnr. 34201/476.

2 Fragment einer quadratischen Blattkachel ohne Rahmen. Modelgepresstes Blatt mit fein reliefiertem, symmetrischem Doppeladlermotiv. Bedeutend feinere Ausarbeitung als 1. Auf der Rückseite Ansatz eines gedrehten Tubus. Ware und Glasur wie 1. – Fnr. 34201/477, 496. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Erste Hälfte 16. Jahrhundert. – Lit.: Eva Roth Kaufmann, René Buschor, Daniel Gutscher, Spätmittelalterliche reliefierte Ofenkeramik in Bern, Herstellung und Motive, Bern 1994, Kat. 205–209. – Weitere Fragmente dieser Art: Fnr. 34201/445.

Abb. 23: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Ofenkeramik. M. 1:2. ER.

1 Fragment einer Blattkachel mit modelgepresstem, reliefiertem Blatt und Ansatz eines gedrehten Tubus auf der Rückseite. Das Motiv zeigt einen mit Flechtwerk verzierten Arkadenbogen und stilisiertes Blattwerk im Zwickel. Oxydierend orangerot bis reduzierend grau und hart gebrannt. Über weisser Engobe sattgrün glasiert. – Fnr. 34201/462. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 17. Jahrhundert.

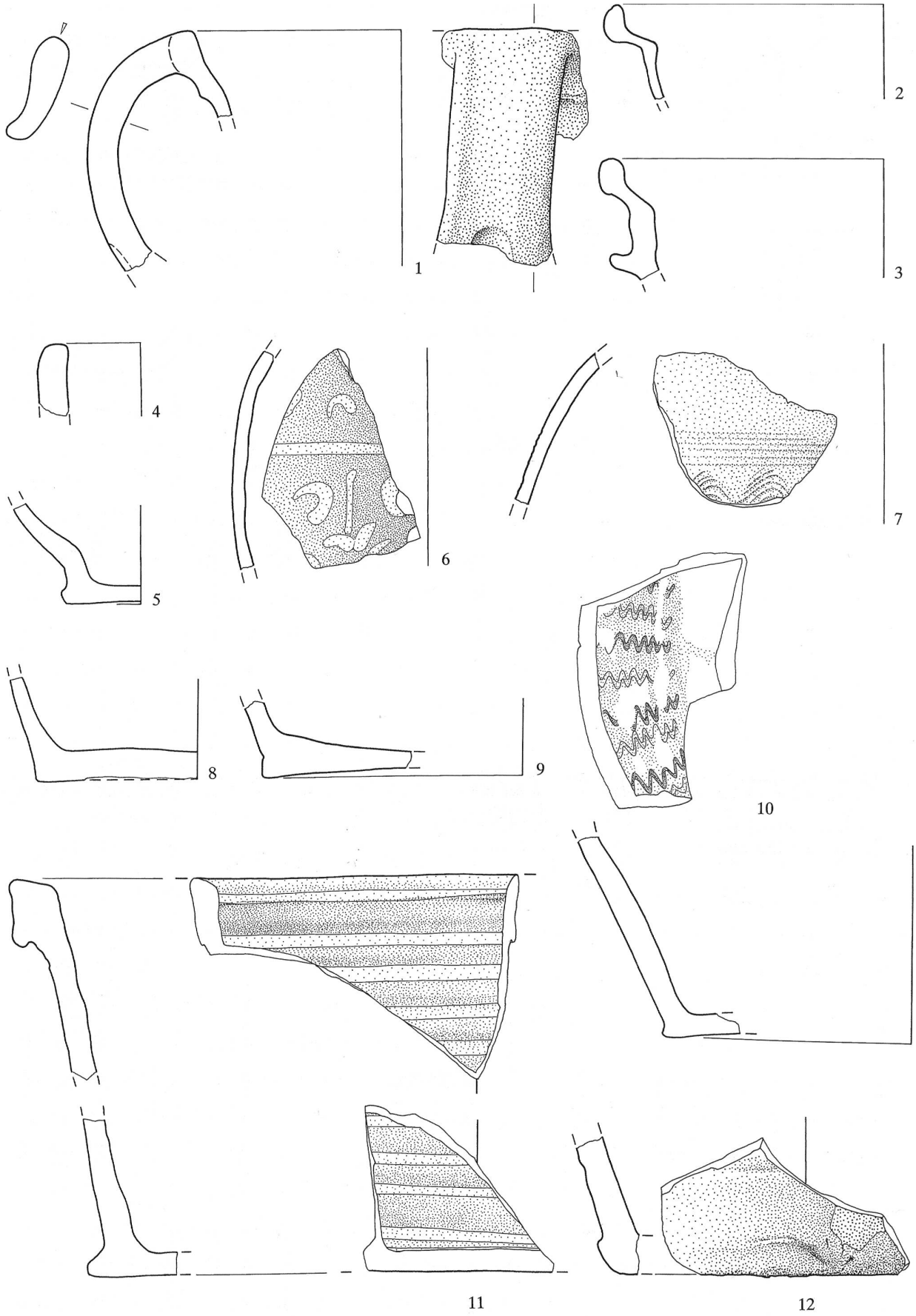


Abb. 18: Legende S. 365.

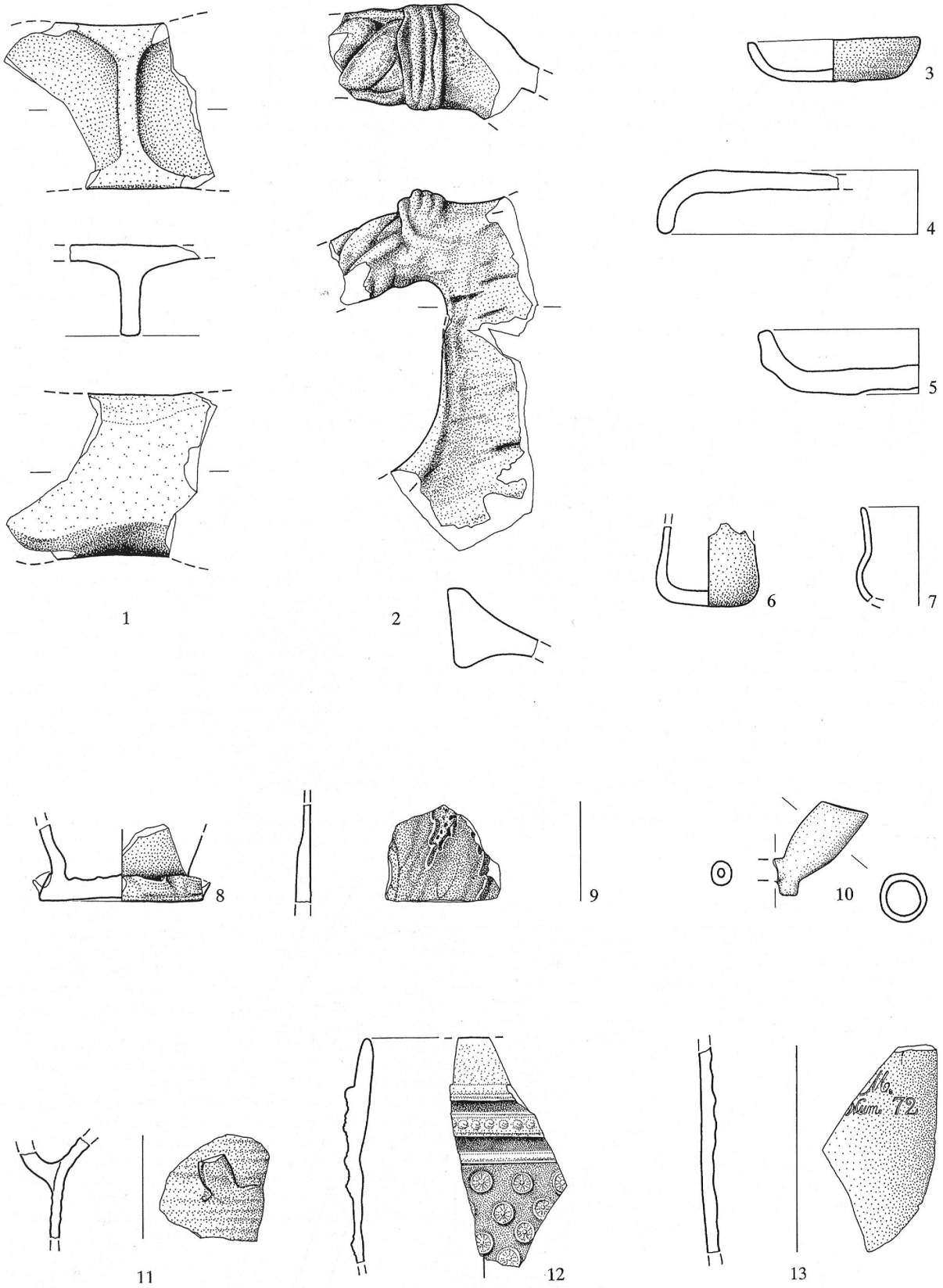


Abb. 19: Legende S. 365.

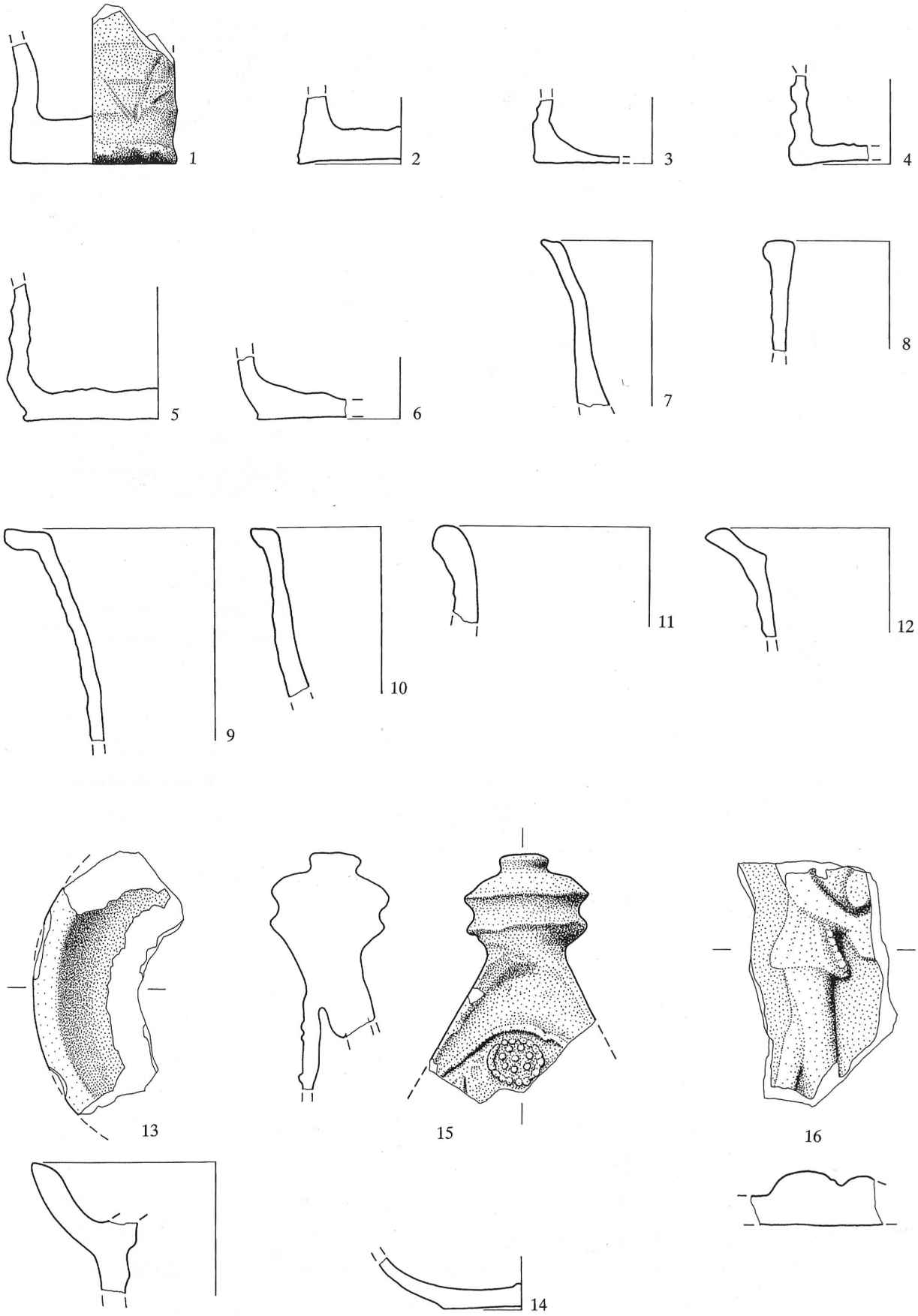


Abb. 20: Legende S. 365, 366.

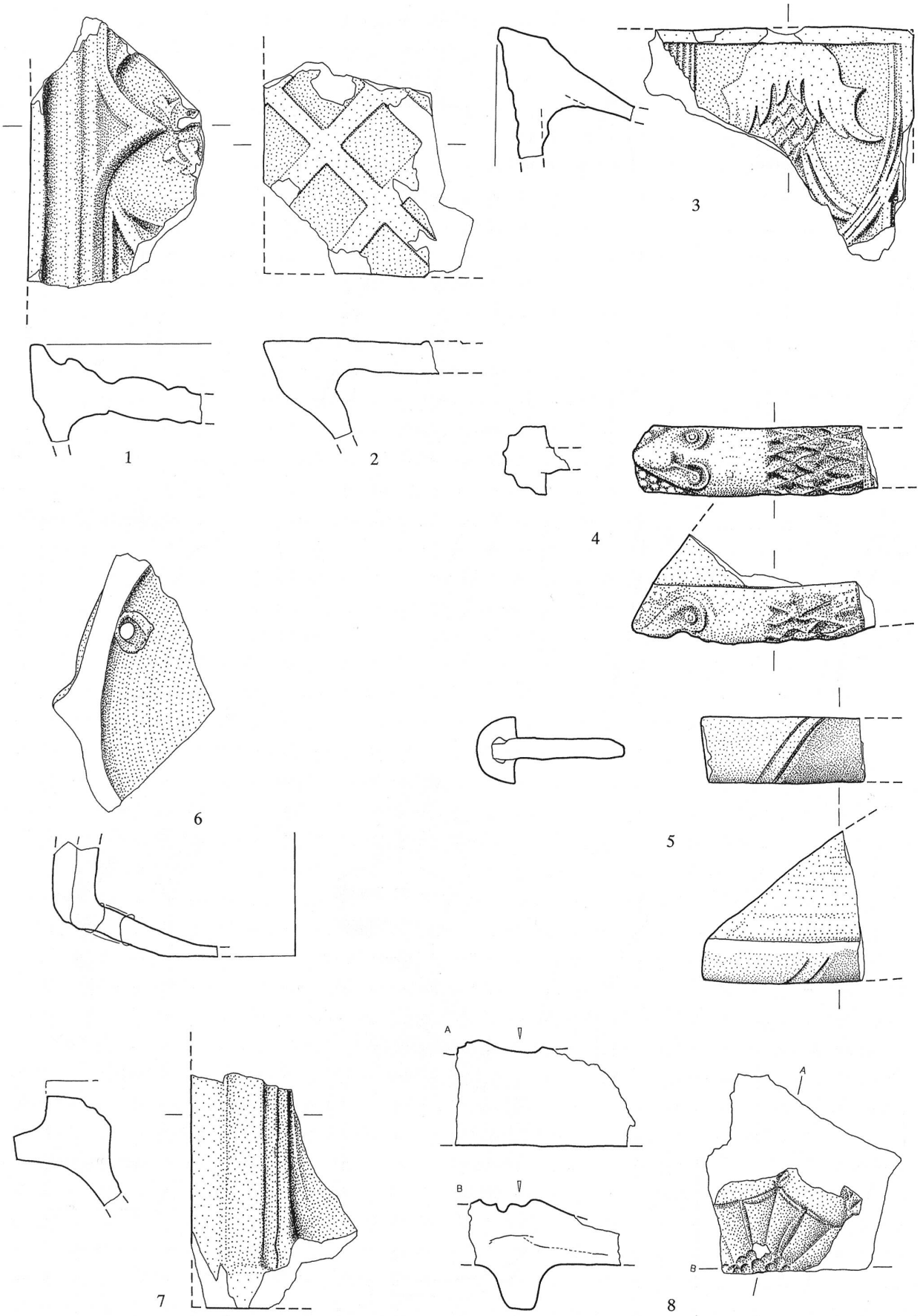
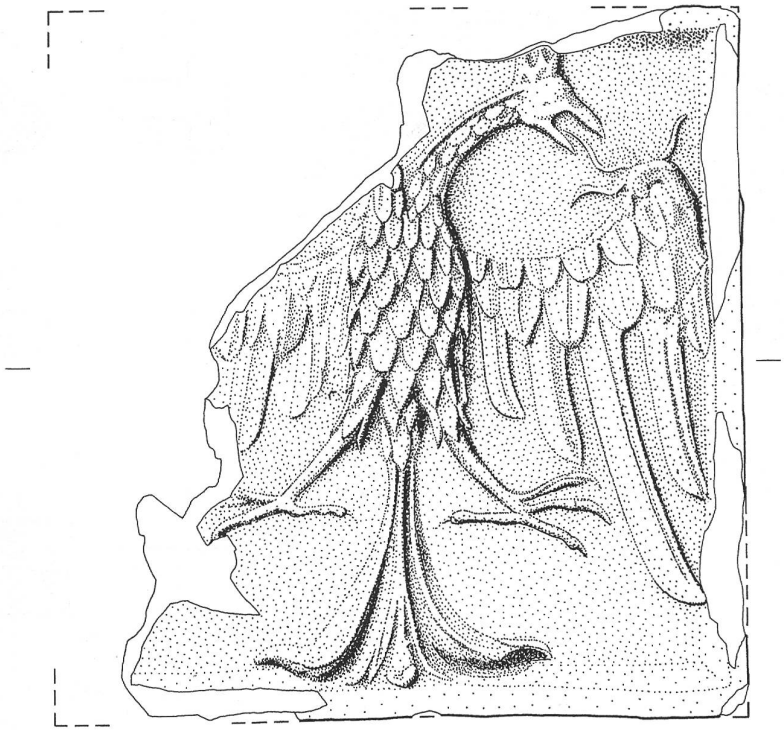
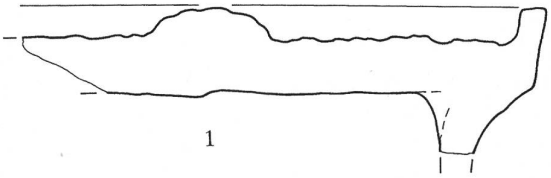
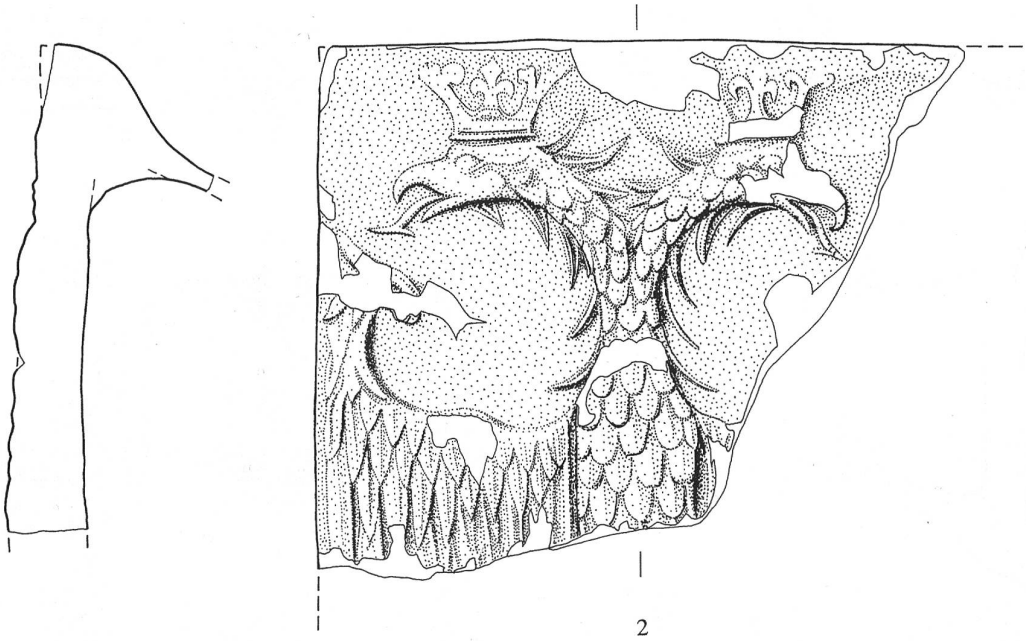


Abb. 21: Legende S. 366.





1



2

Abb. 22: Legende S. 366.

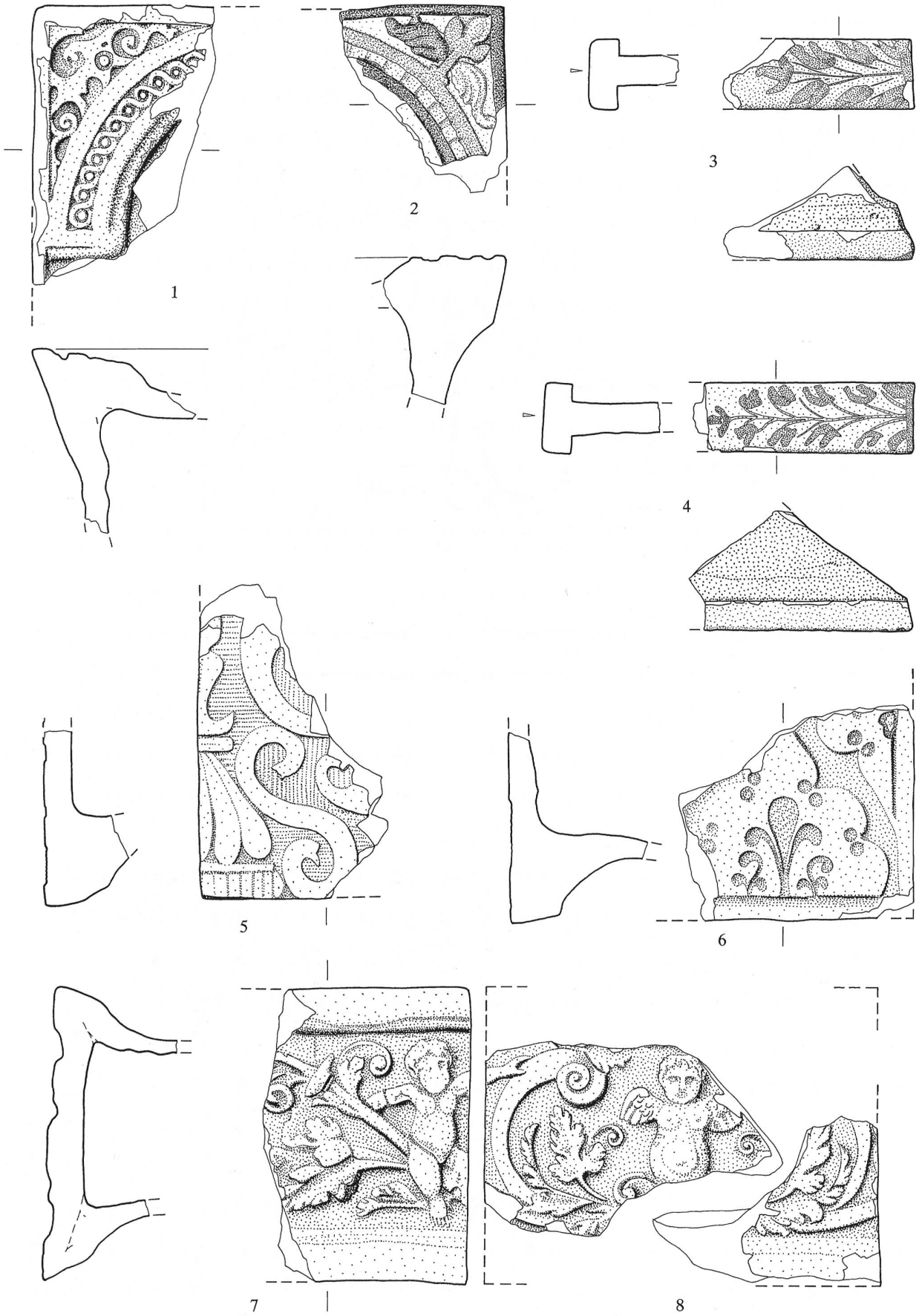
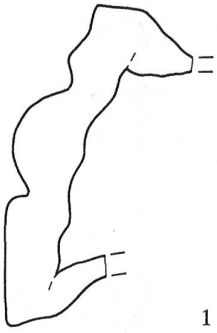
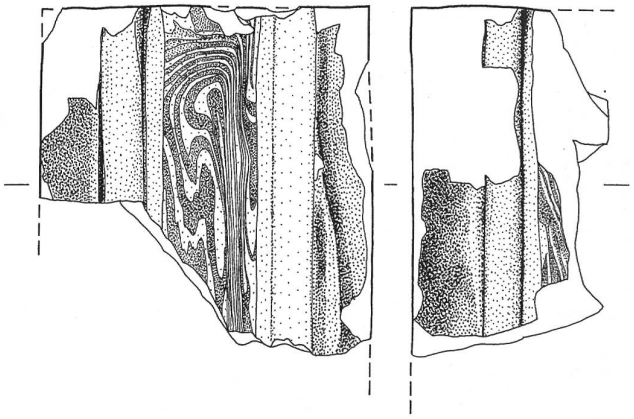
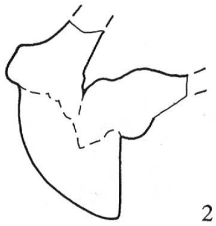


Abb. 23: Legende S. 366, 376.

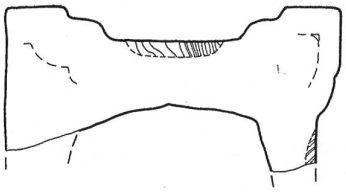


1

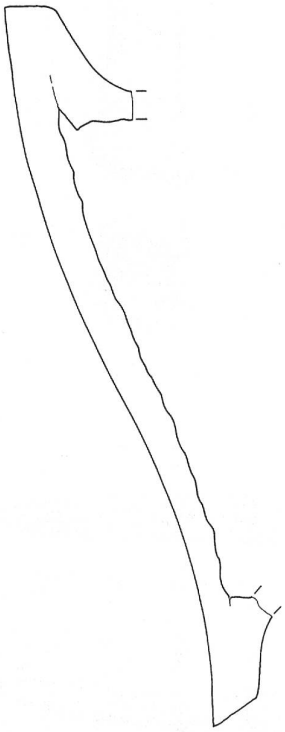


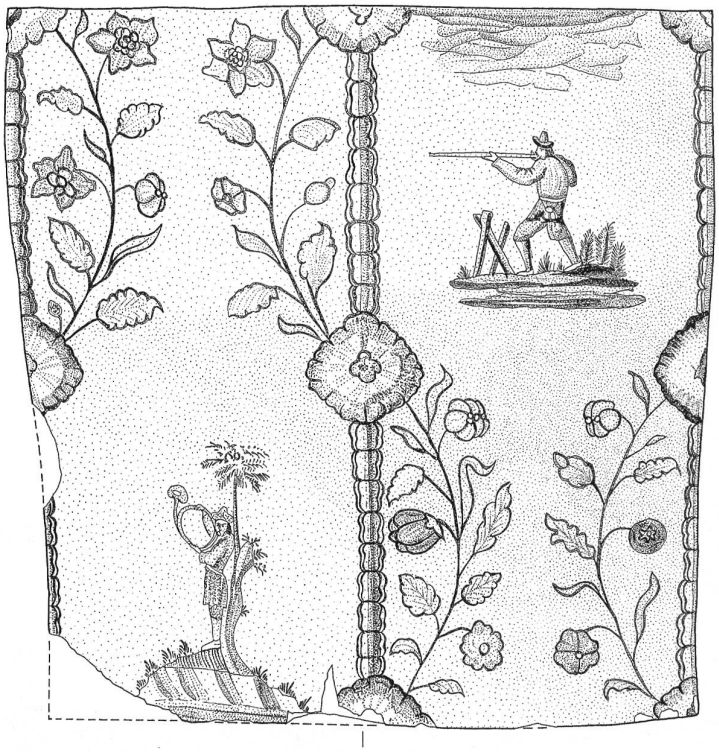


2



3





4 M 1:3

Abb. 24: Legende S. 376.

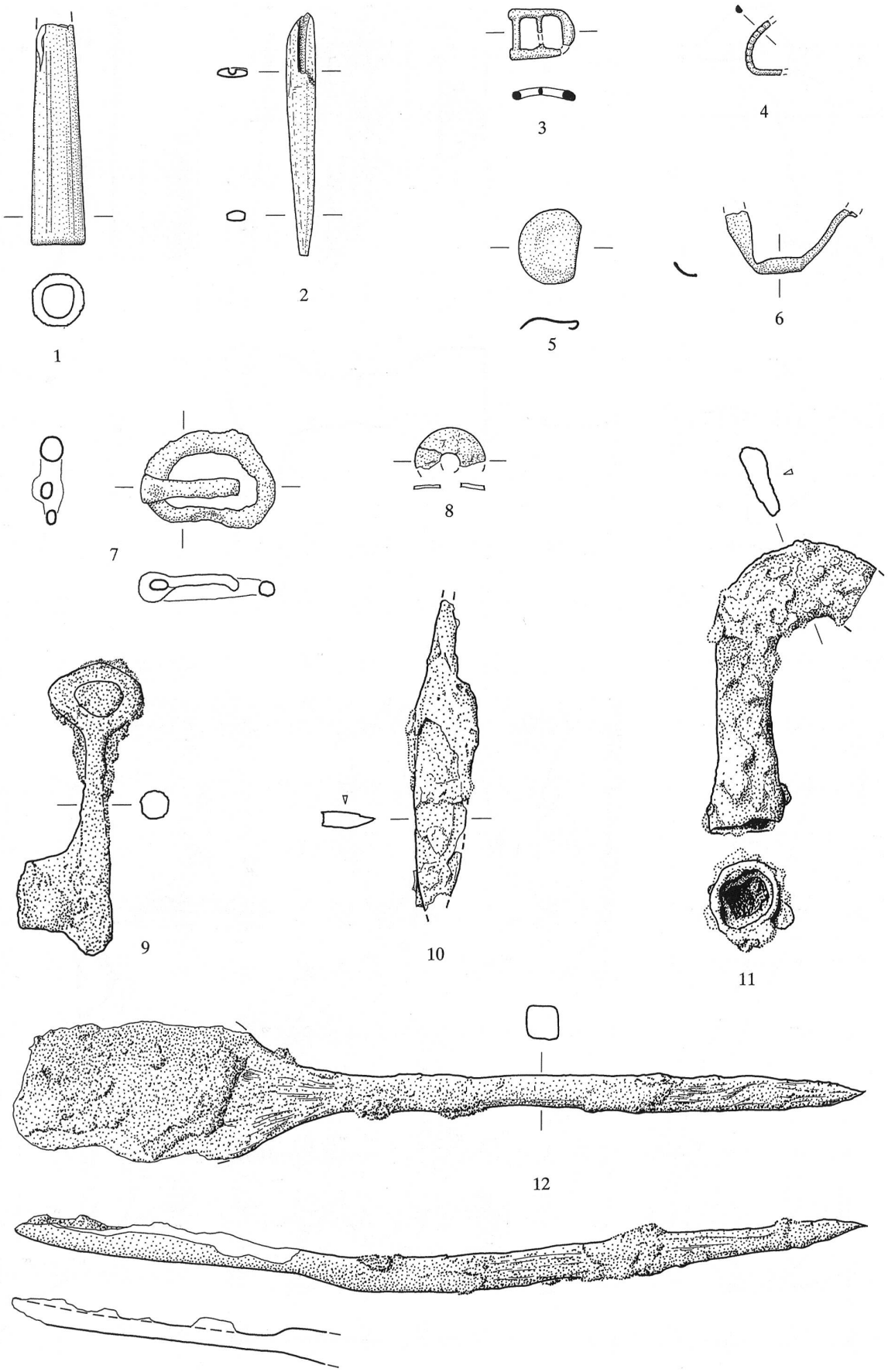


Abb. 25: Legende S. 376.

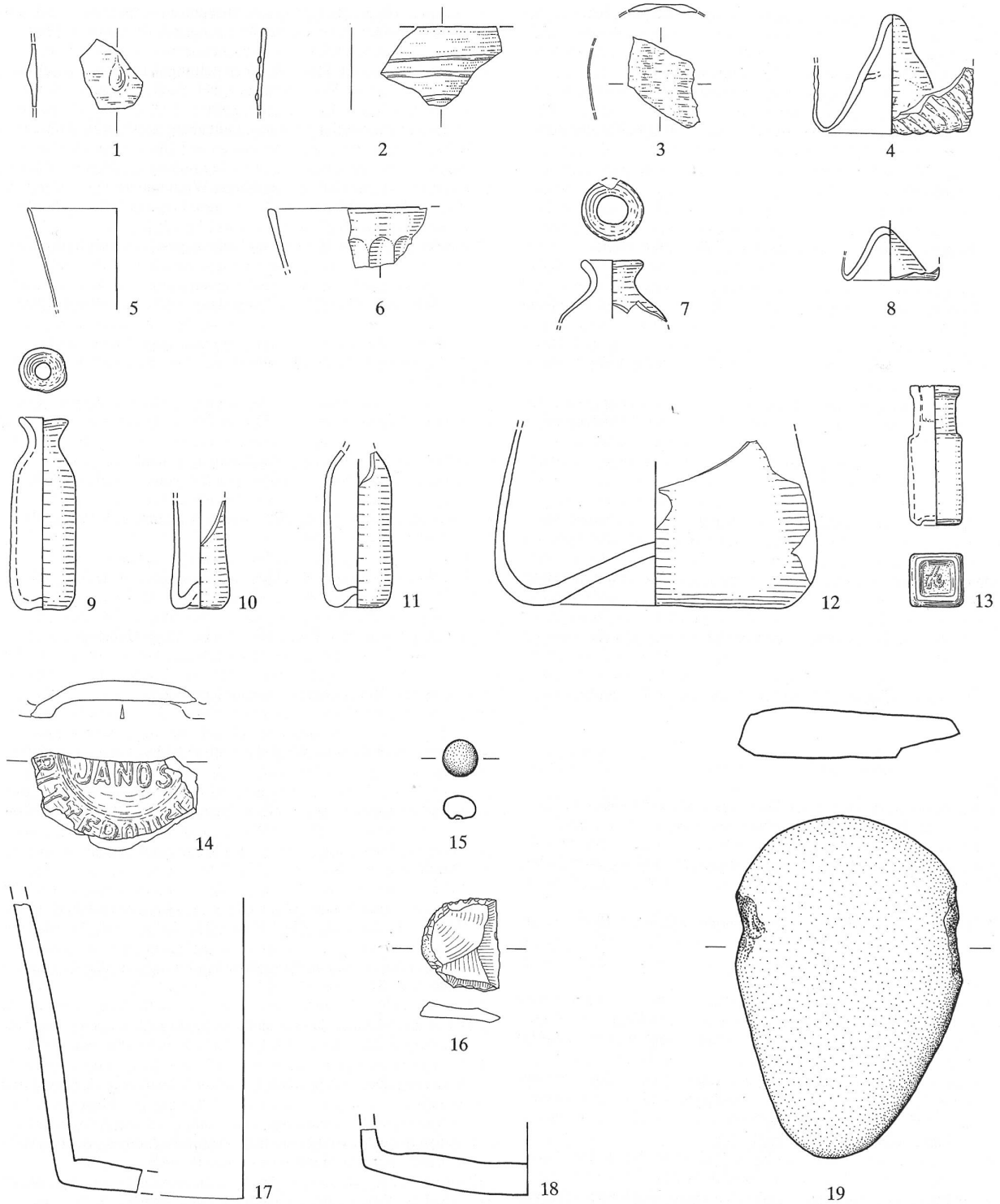


Abb. 26: Legende S. 376, 377.

2 Wie 1, jedoch polychrom glasiert: Über weisser Engobe wurde der Grund deckend weiss, die Verzierungen jedoch in kobaltblau, gelb und kupfergrün glasiert. – Fnr. 34205/17. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: 17. Jahrhundert.

3 Fragment einer Leistenkachel mit flacher Leiste und zugeschnittener Befestigungsleiste auf der Rückseite. Ware wie 1. Auf der Schauseite weisse Deckglasur (Fayence) mit kobaltblauer Bemalung. – Fnr. 34205/7. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: 17./18. Jahrhundert. – Weitere Fragmente dieser Art: Fnr. 34201/487.

4 Wie 3, jedoch mit zweifarbig (hell- und kobaltblau) gemaltem Blattmotiv und dicker Zinnglasur (Fayence). – Fnr. 34201/369. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 17./18. Jahrhundert.

5 Zwei Fragmente eines Blattkachelmotives mit flach erhabenem Relief. Das Motiv zeigt ein Rapportmuster mit Voluten und Kelchen vor bereichsweise waagrecht bzw. senkrecht geripptem Hintergrund. Modelgepresstes Blatt; Auf der Rückseite Ansatz eines gedrehten Tubus. Ware und Glasur wie 1. – Fnr. 34201/515; 34208/3. – Keller / Streufund sowie Raum A / Schicht 2. Phase: IV. – Zeitstellung: 17. Jahrhundert.

6 Fragmente einer Blattkachel mit flach reliefiertem Rapportmuster, das Lilien und stilisiertes Blattwerk aufweist. Modelgepresstes Blatt; Auf der Rückseite Ansatz eines gedrehten Tubus. Ware und Glasur wie 1. – Fnr. 34201/505. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 17. Jahrhundert.

7, 8 Fragmente zweier Blattkacheln, deren Motive sich zu einer fortlaufenden Frieszone ergänzen. Innerhalb der horizonalen, abgetreppten Rahmen sind in fein erhabenem Relief eine Blattranke mit vielen Voluten und Blüten sowie zwei Putti dargestellt. Der linke, ungeflügelte Putto greift mit seinem linken Arm über den Blattrand hinaus auf die nächste Kachel. Dem geflügelten Putto rechts fehlen, wohl aufgrund einer falsch verstandenen Vorlage, die Arme. Die Kachelblätter sind modelgepresst und die Tubi gedreht. Ware und Glasur wie 1. – Fnr. 34222/14. Fnr. 34201/506; 34202/77. – Raum C / Streufund sowie Keller / Streufund sowie Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: 17. Jahrhundert.

Abb. 24: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Ofenkeramik. M. 1:2 und 1:3. ER.

1 Kleine Gesimskachel, deren Profil aus einem tief modelierten Karnies und einer breiten Abschlussleiste besteht. Modelgepresstes Blatt und Ansatz eines gedrehten Tubus auf der Rückseite. Oxydierend orangerot und hart gebrannte Ware mit feiner Magerung. – Fnr. 34202/74. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Frühneuzeitlich.

2 Fragment einer Gesimskachel mit modelgepresstem Blatt und Ansatz eines gedrehten Tubus auf der Rückseite. Ware und Glasur wie 1. – Fnr. 34202/59. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Frühneuzeitlich.

3 Fragment einer Eckkachel mit profilierter Eckleiste und senkrecht laufenden Motivzonen. Modelgepresstes Kachelblatt. Die Verzierung in den sekundär ausgearbeiteten Mittelzonen wird mittels einer Marmorierung aus normalem Ton und weissem Engobeton erreicht. Ware wie 1. Über weisser Engobe dunkelgrün (Eckleisten) und honiggelb (Binnenleisten), bzw. honiggelb und rotbraun marmoriert. – Fnr. 34208/1. – Raum A / Schicht 2. Phase: IV. – Zeitstellung: 17. Jahrhundert.

4 Grosse, gebogene, sich im oberen Teil auswölbende Blattkachel ohne Rahmen. Modelgepresstes Blatt mit starken Verstreichsuren an der Rückseite. Ansatz eines gedrehten Tubus. Die Vorderseite zeigt innerhalb von Blumenranken verschiedene Jagdszenen. Ware wie 1. Deckend weiss glasiert (Fayence) mit manganvioletter, sanft grüner und gelber Malerei. Die Kachel gehörte vermutlich zu einem bauchigen Rokokoofen. – Fnr. 34205/1–3 (M. 1:3). – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Ganz erhaltener Kachelofen mit identischen Kacheln aus Diemtigen, «Styg», datiert 1770. – Lit.: Heinrich Christoph Affolter, Alfred von Känel, Hans-Rudolf Egli, Die Bauernhäuser des Kantons Bern, Band I, Das Berner Oberland, Basel 1990, S. 117.

Abb. 25: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Bein, Metall. M. 1:2. ER.

1 Kleines Beinrohr. Innen von Hand ausgehöhlt. Im oberen Drittel befinden sich Reste von sandigem Kitt mit viekantigem Abdruck. Aussen zu einem Oktogon geschnitten und die Kanten mit Zierrillen markiert. Funktion: Griff eines Werkzeugs mit vierkantigem Metallstift oder unterer Teil eines Peitschengriffes. – Fnr. 34206/30. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Unbestimmt, spätmittelalterlich. – Lit.: Der sassen speyghel, Sachsenspiegel – Recht – Alltag, Bd. 2, Aus dem Leben gegriffen – Ein Rechtsbuch spiegelt seine Zeit, Ausstellungskatalog Oldenburg 1995, Kat. 318, 319. Ralph Röber, Artefakte aus Knochen und Geweih, in: Die Latrine des Augustinereremiten – Klosters in Freiburg im Breisgau (Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg, 31), Stuttgart 1995, Vgl. Abb. 3.2 und 6–10. – Weitere Fragmente dieser Art: Ein weiteres, praktisch identisches Stück, Fnr. 34203/4.

2 Fragment eines abgeflachten und spitz zugeschnittenen Beingriffes mit Aussparung eines runden Stiftes. Funktion: Wohl Halterung eines Schreibstiftes oder Schreibmessers. – Fnr. 34204/96. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: (?). – Lit.: Ralph Röber, Artefakte aus Knochen und Geweih, in: Die Latrine des Augustinereremiten – Klosters in Freiburg im Breisgau (Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg, 31), Stuttgart 1995, Vgl. Abb. 3.24.

3 Kleine Doppelschnalle ohne Dorn. Gehörte wohl zu Riemen eines Pferdegeschirrs. Bronze. – Fnr. 30724. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Unbestimmt, frühneuzeitlich. – Lit.: Nils Lithberg, Schloss Hallwil, Bd. III,2, Die Fundgegenstände, Pl. 7.N–W.

4 Fragment einer kleinen, D-förmigen Schnalle mit radialen Einkerbungen auf der Vorderseite. Bronze. Riemenschnalle eines Pferdegeschirrs? – Fnr. 34212/16. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: Unbestimmt.

5 Rundes, ursprünglich gewölbtes Bronzeplättchen. Funktion (?). – Fnr. 34206. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: (?).

6 Schmales, ursprünglich glattes Bronzeblech. An einem Ende Ansatz eines gestanzten Loches. Funktion: Beschlag. – Fnr. 34237/12. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: Unbestimmt.

7 D-förmige Eisenschnalle mit abgeflachtem Dorn, der original an die gerade Seite des Bügels gehört. – Fnr. 34242. – Raum A / Schicht 4. Phase: II. – Zeitstellung: Spätmittelalterlich.

8 Fragment einer Perle oder eines Spinnwirtels mit gebohrtem Loch und geglättteter Aussenseite. Grundform nicht rekonstruierbar. Hellgrauer Kalkstein. Wohl durch Brandeinwirkung auseinandergesprengt. – Fnr. 30725. – Raum A / Schicht 5, Blockbergung. – Zeitstellung: Wohl 13. Jahrhundert. – Lit.: Dorothee Rippmann, Bruno Kaufmann, Jörg Schibler, Barbara Stopp, Basel, Barfüsserkirche, Olten 1987, Taf. 39.8. Jürg Schneider, Daniel Gutscher, Hansueli Etter, Jürg Hanser, Der Münsterhof in Zürich, Teil II, Taf. 76.3–8.

9 Schlüssel mit rautenförmiger Reide, massivem Dorn, einfachem Bart und vorstehender Schaftspitze. Geschmiedetes Eisen. – Fnr. 34227. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: 14. Jahrhundert. – Lit.: Alltag zur Sempacherzeit, Innerschweizer Lebensformen und Sachkultur im Spätmittelalter, Ausstellungskatalog Luzern 1986, Kat. 379–380.

10 Einschneidiges Eisenmesser mit gebogenem Rücken. – Fnr. 34218. – Raum A / Schicht: 2. – Zeitstellung: Spätmittelalterlich. – Lit.: Nils Lithberg, Schloss Hallwil, Bd. III,2, Die Fundgegenstände, Pl. 80.A.

11 Geschmiedeter, glatter Eisenhaken (Bootshaken?) mit runder Griffhalterung. Der verschwundene, hölzerne Griff war vierkantig und mittels eines diagonal durch die Halterung geschlagenen Stiftes befestigt (Reste vorhanden). – Fnr. 34244. – Raum A / Schicht: 4. – Zeitstellung: Spätmittelalterlich. – Lit.: Nils Lithberg, Schloss Hallwil, Bd. III,2, Die Fundgegenstände, Pl. 64.E.

12 Grosser, schaufelförmiger Löffel. Geschmiedetes Eisen. – Fnr. 34249. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Neuzeitlich.

Abb. 26: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Hohlglas, Stein. M. 1:2. ER.

1 Wandungsfragment eines Warzenbechers mit tropfenförmiger Warze. Helles, gelbgrünes Glas. Oberfläche irisiert. – Fnr. 30723/22. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 15./16. Jahrhundert. – Lit.: Regula Glatz, Hohlglasfunde der Region Biel, Zur Glasproduktion im Jura, Bern 1991, Kat. 43.

2 Randfragment eines zylindrischen Bechers mit Fadenauflage. Farbloses Glas. – Fnr. 30723/13. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Unbestimmt. – Lit.: Regula Glatz, Hohlglasfunde der Region Biel, Zur Glasproduktion im Jura, Bern 1991, Kat. 25.

3 Wandungsfragment eines Bechers mit eingeblasenen, senkrechten Rippen. Gelbgrünes Glas. – Fnr. 30723/20. – Keller / Streufund. –

Zeitstellung: 15./16. Jahrhundert. – Lit.: Erwin Baumgartner, Ingeborg Krüger, Phönix aus Sand und Asche, Glas des Mittelalters, Ausstellungskatalog Bonn und Basel 1988, Kat. 59.

4 Fragment eines Diagonalrippenbechers mit spitz hochgestochenem Boden. Bläulich-grünes Glas. Oberfläche stark irisiert und abblätternd. – Fnr. 30723/2. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: 15./16. Jahrhundert. – Lit: Erwin Baumgartner, Ingeborg Krüger, Phönix aus Sand und Asche, Glas des Mittelalters, Ausstellungskatalog Bonn und Basel 1988, Kat. 466. Andrea Soffner, Die Hohlglasfunde, in: Die Latrine des Augustinereremiten – Klosters in Freiburg im Breisgau (Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg, 31), Stuttgart 1995, Kat. 139.

5 Randfragment eines Bechers mit konischer Wandung. Farbloses Glas. – Fnr. 34206/19. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Erste Hälfte 18. Jahrhundert. – Lit.: Regula Glatz, Hohlglasfunde der Region Biel, Zur Glasproduktion im Jura, Bern 1991, Kat. 59.

6 Randfragment eines Bechers mit Facettenschliffflächen. Farbloses Glas mit feinem Rosastich. Oberflächen irisiert. – Fnr. 34206/18. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Zweite Hälfte 19. Jahrhundert. – Lit.: Regula Glatz, Hohlglasfunde der Region Biel, Zur Glasproduktion im Jura, Bern 1991, Kat. 67 und 75.

7 Oberer Teil eines bauchigen Fläschchens mit kurzem Hals und verdicktem Lippenrand. Gelbgrünes Glas. – Fnr. 34204/95. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Frühneuzeitlich. – Lit.: Regula Glatz, Hohlglasfunde der Region Biel, Zur Glasproduktion im Jura, Bern 1991, Kat. 406.

8 Fragment eines Fläschchens mit hochgestochenem Boden. Gelbgrünes Glas. Oberfläche stark korrodiert. – Fnr. 34206/21. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Unbestimmt.

9 Apotheken – Fläschchen mit trichterförmigem Rand, zylindrischem Gefässkörper und hochgestochenem Boden. Gelbgrünes Glas. Oberfläche stark korrodiert. – Fnr. 34206/24. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: 16. Jahrhundert. – Lit.: Regula Glatz, Hohlglasfunde der Region Biel, Zur Glasproduktion im Jura, Bern 1991, Kat. 420 und 421.

10 Wie 9, jedoch kleiner. Grünes Glas. Oberfläche stark korrodiert. – Fnr. 34206/23. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Frühneuzeitlich.

11 Wie 9, jedoch mit dickerer Wandung. Gelbgrünes Glas. Oberfläche irisiert. – Fnr. 34206/22. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Frühneuzeitlich.

12 Fragment einer Flasche mit hochgestochenem Boden. Dickes, gelbgrünes Glas. Oberfläche stark irisiert und abblätternd. – Fnr. 34206/1–3. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: 17. Jahrhundert. – Lit.: Regula Glatz, Hohlglasfunde der Region Biel, Zur Glasproduktion im Jura, Bern 1991, Kat. 367.

13 Kleines, vierkantiges Fläschchen mit leicht verdicktem Lippenrand und Standboden mit unleserlicher Herstellermarke. Farbloses, formgegossenes Glas. Auf der Innenseite starke Rückstände von blau-violetter Tinte. Verschlossen mit kleinem Korkstöpsel. – Fnr. 30723/28. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Erste Hälfte 20. Jahrhundert.

14 Bodenfragment einer Mineralwasserflasche mit Inschrift: JANOS, RITTERQUEL(LE). Olivgrünes, formgegossenes Glas. – Fnr. 30723/6. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Erste Hälfte 20. Jahrhundert.

15 Kleiner Knopf aus schwarzem Glasfluss. Metallöse ausgebrochen. – Fnr. 34206/28. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: Frühneuzeitlich. – Lit.: Andrea Soffner, Die Hohlglasfunde, in: Die Latrine des Augustinereremiten – Klosters in Freiburg im Breisgau (Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg, 31), Stuttgart 1995, Kat. 230.

16 Feuerstein mit Abschlagespuren an der gerundeten Oberseite. – Fnr. 34206/31. – Raum A / Schicht 1. Phase: V. – Zeitstellung: 18./19. Jahrhundert?

17 Unterer Teil eines napfförmigen Gefässes aus grüngrauem Lavez. Abgerundeter Linsenboden und konische Wandung. Beidseitig Drehspuren. Innen fein geschliffene Oberfläche. Aussen stark russgeschwärzt. – Fnr. 34220/1, 2. – Keller / Schicht f. – Zeitstellung: Unbestimmt. Lit.: Uwe Gross, Alfons Zettler, Nachantike Lavezfunde in Süddeutschland, in: Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, 18/19, 1990/91, S. 11–31.

18 Bodenfragment eines napfförmigen Gefässes aus hellgrauem Lavez. Abgerundeter Linsenboden. Auf der Innenseite kreisrunde Bearbeitungsspuren. Aussen stark russgeschwärzt. – Fnr. 34201/118. – Keller / Streufund. – Zeitstellung: Unbestimmt.

19 Flacher, ovaler Stein mit Abschlagspuren im oberen Drittel. Vergleichbar mit als Netzsenker bezeichneten Objekten aus neolithischen Ufersiedlungen. Eine Verwendung als Webgewicht ist nicht auszuschliessen. – Fnr. 34231/13. – Raum A / Schicht 3. Phase: III. – Zeitstellung: Unbestimmt. – Lit.: Nils Lithberg, Schloss Hallwil, Bd. III,2, Die Fundgegenstände, Pl. 65, A–C.

Die publizierten Funde sind aus der gesamten Fundmenge typologisch und vereinzelt nach Schichtzugehörigkeit ausgewählt worden. Im Katalog werden sie typologisch, das heisst soweit möglich nach Materialgruppen, nach ihrer Funktion und ungefähr chronologisch dargelegt.
Nicht publizierte Funde, die sich mit gezeichneten Stücken eng vergleichen lassen, werden im Katalog mit Fundnummer erwähnt. Aufgrund starker Fragmentierung und aufgrund mangelnder Aussage wurden folgende Fundgruppen aussortiert. Keramik: Etwa 60 Wandungsfragmente von reduzierend grau gebrannten Gefässen; etwa 400 Fragmente neuzeitlicher Keramik, 23 Fragmente ungestempelter Tonpfeifenröhren (Fnr. 34201). Ofenkeramik: 5 Fragmente dunkelbraun glasierter Blattkacheln des 14. Jahrhunderts; 9 Fragmente grünglasierter Blattkacheln des 15. Jahrhunderts; 8 Fragmente grünglasierter Gesimskacheln des 15./16. Jahrhunderts; Ein polychron-weiss glasiertes Fragment des 16. Jahrhunderts; 2 Fragmente mit blau-weisser Fayenceglasur (17. Jahrhundert); 1 Fragment mit manganviolett-weisser Fayenceglasur (18. Jahrhundert); 7 Fragmente mit «meerblauer» Glasur (19. Jahrhundert) sowie 6 weitere Tubusfragmente. Nicht in den Katalog aufgenommen wurden ebenfalls modelgleiche Fragmente von bereits publizierten Reliefkacheln des 14.–16. Jahrhunderts (vgl. Eva Roth Kaufmann, René Buschor, Daniel Gutscher, Spätmittelalterliche reliefierte Ofenkeramik in Bern, Herstellung und Motive, Bern 1994, Kat. 55, 148, 207, 223, 248, 316 (3 Frg.), 349 (3 Frg.), 389 und 428. Vgl. AKBE 1, S. 261, Abb. 27.4 (17 Frg.), Abb. 28.1 (6 Frg.). Metall: Wenige, unbestimmbare und verrostete Eisenfragmente. Glas: 5 kleine Fragmente von Hohlglas sowie 25 Fragmente von Butzenscheiben und gekröselten Zwischenstücken.

Basel, Stadt

1. Basel, Hälbling (um 1400).

Vs.: Baselstab zwischen B – A, oben r. im Feld ein Ringlein; in einem Wulstreif; aussen ein Kreis von 31 (?) Perlen.

H. Meyer, Die Denare und Bracteaten der Schweiz. Neue Bearbeitung (Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich 3), Zürich 1845, Taf. 2, 146. Zur Datierung vgl. H.-U. Geiger, Quervergleiche. Zur Typologie spätmittelalterlicher Pfennige, Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 48, 1991, S. 113–114 und S. 119 Nr. 63.

BI 0.094 g 11.9–13.9 mm A 0/0 K 2/2
Beschädigung: Rand ausgebrochen.

Inv. Nr. ADB 451.0005 Fnr. 34207 SFI 942–3.1: 1

Abb. 27: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Basler Hälbling. M. 1:1.

Biermarke, Brauerei Dähler, Steffisburg, im Glockental.

2. Prägestätte unbestimmt (1841–1902).

Vs.: DÄHLER (horizontal im Feld)
oben fünf fünfzackige Sterne, unten zwei gekreuzte Lorbeerzweige.
Rs.: GLOCKENTHAL
Bierhumpen mit geöffnetem Deckel auf Standleiste (Tischblatt), unten zwei gekreuzte Hopfenzweige.

Unpubliziert (fehlt bei W. Rüegg, Marken und Jetons der Stadt Bern und deren näheren Umgebung, Helvetische Münzenzeitung 22, 1987, S. 563–565).

ME 1.251 g 20.9–21.8 mm 180° A 2/2 K 2/2

Sekundäre Eingriffe: gelocht; leicht verbogen.

Bem.: Diese bisher unpublizierte Biermarke kann dank einiger Daten zur Brauerei Dänzer im Ortsteil Glockental in Steffisburg zeitlich näher eingegrenzt werden. Die Brauerei von Christian Dänzer wurde am 6. März 1841 behördlich bewilligt (Ch. Schiffmann, Dorf und Landschaft Steffisburg im Laufe der Jahrhunderte, Bern 1916, S. 166; Schweizerische Brauerei-Rundschau 83, 1972, S. 183). Später ging sie an die Familie Meyer über. Im Brauerei-Verzeichnis Nr. 4 vom 30. Mai 1902, das damals vom Schweizerischen Bierbrauer-Verein herausgegen wurde, erscheint das Unternehmen unter dem Namen der Witwe Meyer: «Meyer W^we^, Brauerei, Glockenthal bei Thun». 1919/1920 wurde die Brauerei schliesslich von der Gurten AG Wabern-Bern übernommen (Schweizerische Brauerei-Rundschau 80, 1969, S. 129).

Inv. Nr. ADB 451.0006 Fnr. 34206 SFI 404–3.1: 2

Abb. 28: Thun, Obere Hauptgasse 6/8. Biermarke. M. 1:1.